

Ueber

die Probleme des Aristoteles.

Von

Carl Prantl.

Geslesen in der Sitzung der philos.-philologischen Classe am 6. Juli 1850.

3V 0074 58073

Ueber
die Probleme des Aristoteles.

Von
Carl Prantl.

Im Hinblick auf die uns erhaltenen zusammenhängenden Werke des Aristoteles müssen die 38 Bücher *Προβλημάτων*, welche eben denselben grossen Namen an der Stirne tragen, immerhin beim Leser derselben einiges Bedenken erzeugen, und es konnte nicht fehlen, dass wenigstens im Allgemeinen die Ansicht ausgesprochen wurde, die Probleme hätten den Aristoteles nicht zum Verfasser.

Schon Stephanus ¹⁾ schliesst aus der Uebereinstimmung, welche zwischen vielen einzelnen Problemen und den kleineren unter Theophrast's Namen erhaltenen Schriftchen sich zeigt, dass nur der kleinste Theil der 38 Bücher aristotelisch, das meiste aber von späterer Hand zusammengestellt sei, und ihm schliesst sich Sylburg ²⁾

¹⁾ Aristotelis et Theophrasti scripta quaedam. 1557. 8. Praef.

²⁾ Aristotelis, Alexandri et Cassii Problemata. Frankf. 1585. 4. Praef.

1094919

manches der Aufbewahrung unwerthe überliefert hätten. Titze⁹⁾ weiss Nichts anderes anzugeben, als dass die Probleme unter den Werken des Aristoteles zur Pragmatie der Natur gehören sollen. Völlig unklar drückt Ad. Stahr¹⁰⁾ seine Meinung aus, nach welcher er die Probleme für Collectaneen eines angehenden Peripatetikers erklärt. Bojesen¹¹⁾ endlich beschäftigt sich hauptsächlich nur mit den die Musik betreffenden Problemen.

Wenn sich so schon bisher mancherlei Meinungen über die Aristotelischen Probleme gebildet haben, welche grösstentheils in einem gelinden Zweifel an der Autorschaft des Aristoteles zusammentreffen, so wollen wir, um wo möglich zu einem etwas bestimmteren Resultate zu gelangen, zunächst Form und Inhalt dieser Bücher, dann die sogenannten äusseren Zeugnisse näher betrachten, welche letzteres zu den aus dem Alterthume erhaltenen ähnlichen Werken führen wird.

Die Probleme zeigen sich als eine in 38 Bücher gebrachte Masse von Fragen über fast Alles mögliche, welche sämmtlich eine

⁹⁾ D. Ar. Opp. serie ac distinct. p. 115. Uebrigens ist diess nicht einmal richtig, da auch Fragen aus anderen Gebieten behandelt werden.

¹⁰⁾ Aristot. bei den Römern. p. 131: „Man hat sie wohl für Collectaneen gehalten, die Aristoteles zu eigenem Gebrauche angelegt; allein dem widerstreitet Manches, und namentlich die Form, sowie ferner die bald mehr bald minder wörtlichen Wiederholungen derselben Sachen und die im Allgemeinen durchgehends aristotelische [soll vielleicht heissen „unaristotelische“?] Farbe des Ausdrucks . . . das Ganze lässt sich eher als Collectaneen eines angehenden Peripatetikers aus sämmtlichen Werken des Meisters, meist mit dessen eigenen Worten ausgezogen, ansehen.“

¹¹⁾ De problem. Aristot. scrips. et sectionem XIX. comment. instruxit. Hafn. 1836. 8.

an; Casaubonus ³⁾ jedoch hält sie sämmtlich für ächt aristotelisch. Septalius ⁴⁾ stand bei seinem Commentare dem Interesse um diese litterar-historische Frage zu ferne, um sie auch nur mit einem Worte zu berühren.

Buhle spricht sich an einem Orte ⁵⁾ sehr oberflächlich dahin aus, dass die Probleme eine Materialiensammlung von Privatnotizen zu künftigem Gebrauche für die systematischen Werke seien, worin wir den redendsten Beweis der unbegrenzten Wissbegierde ihres Urhebers vor uns hätten. Anderswo ⁶⁾ jedoch erklärt er dieselben für zusammengestellt aus verschiedenen Antoren, wclch letztere Annahme sich auch bei Harles ⁷⁾ wieder abgedruckt findet. Levesque ⁸⁾ gerieth auf den wunderlichen Einfall, Aristoteles habe solche Fragen, wie sie in den Problemen sich finden, in seiner Schule den Schülern vorgelegt, welche dieselben dann aufgeschrieben und oft

³⁾ De enthusiasmo. II. 28.

⁴⁾ Commentarii in Arist. Probl. Lugd. 1632. fol.

⁵⁾ Ersch u. Grub. Enc. V. p. 286. Unbegreiflicher Weise ist diese Ansicht in Zell's übrigens trefflichen Artikel „Aristoteles“ in Pauly's Real-Encycl. (I. p. 808.) übergegangen.

⁶⁾ De distributione librorum Aristot. p. 86.

⁷⁾ Bibl. Gr. III. p. 254. (Harl.)

⁸⁾ Notices et Extraits d. Msscr. dela Bibl. Nat. VII. 2, p. 104. Die Vergleichung von Pariser Handschriften, welche Levesque dort gibt, hat jetzt durch die Bekker'sche Recension ihren damaligen Werth verloren. Eine Abhandlung über die Probleme von Chabanon in d. Mém. del' Acad. des Inscriptions XLVI. p. 285. betrifft nur das 19. über Musik handelnde Buch, ohne die Frage über den Autor zu berühren.

halb der einzelnen Bücher selbst eine Art Plan beabsichtigt war, nach welchem die Reihenfolge der Probleme sich bestimmte, ein Umstand, welcher in den ersteren Büchern überhaupt mehr, am meisten aber im ersten Buche selbst hervortritt, in welchem gewissermassen mit einer Definition von Krankheit und Gesundheit begonnen, und das Uebrige (jedoch nur bis zum 20. Capitel) an Einem Faden fortgeführt wird. Uebrigens sind die 38 Bücher selbst untereinander sehr ungleich an Zahl der behandelten Fragen; während nemlich die Einen vierzig bis siebenzig Probleme enthalten [so X (67), XI (62), I (56), XIX (50), II (42), V (42), XXIII (41)], finden wir in anderen nur drei bis zehn [XVII (3), XXXVI (3), XXXVII (6), VI (7), XXVIII (8), VII (9), XVIII (10)]; besonders gegen das Ende werden die Bücher immer dünner, so dass z. B. die ersten fünf Bücher mehr Probleme enthalten, als die letzten elf, ein Umstand, an welchem vielleicht der ursprüngliche Verfasser weniger Schuld trägt, als die Ueberlieferung. Als Beleg für die Unsicherheit der Ueberlieferung in dieser Beziehung kann auch dienen, dass mitten im ersten Buche (nach cap. 20.) einige Handschriften ein neues Buch mit der Ueberschrift *ὅσα βοηθήματα* oder *ὅσα ἰασιν* beginnen.

Einen wesentlichen Punkt jedoch sowohl in letzterer Beziehung als auch in Betreff der ganzen Composition bilden die zahlreichen Wiederholungen, welche selbst wieder mannigfache Abstufungen erleiden. Unter den 889 Problemen, welche die 38 Bücher enthalten, sind 14 Paare wörtlich mit einander identisch¹⁴⁾, der Art, dass

der bei Wunden vorkommt, sogleich unter dem Titel „Geschwüre“ abgehandelt.

¹⁴⁾ Es sind diess: I, 18 und XIV, 6; I, 38 und VII, 9; I, 39 und V, 38; I, 52 u. V, 34; II, 13 u. XX, 33, II, 17 u. XXXVI, 2; V, 25 u. XXX, 4;

auf Principien begründete Beantwortung in Betreff des Grundes zum Zwecke haben. Es sind dieselben nach gewissen Gesichtspunkten geordnet, welche dann als die Ueberschriften der einzelnen Bücher erscheinen, in deren Reihenfolge selbst eine gewisse Planmässigkeit nicht zu verkennen ist ¹²⁾; und es leuchtet ein, dass die Worte „κατ' εἶδος συναγωγῆς“, welche einige Handschriften dem Titel des Ganzen beifügen, wenigstens materiell gerechtfertigt sind, ja die Ueberschrift des 10. Buches „ἐπιτομὴ φυσικῶν“ könnte leicht Anlass zu der Meinung geben, das Ganze sei wirklich nur ein Excerpt aus den aristotelischen Werken, wenn nicht andere Gründe entgegenstünden.

Die Zusammenstellung selbst nach solchen Titeln kann allerdings getadelt werden, denn öfters ist sie sehr gezwungen; so stehen im 5. Buche viele Nebendinge, welche höchstens durch das Wort *κόπος* oder *πόρος* einen Zusammenhang mit der Ueberschrift des Buches enthalten; fast lächerlich ist, was Alles im 16. Buche unter dem Titel *ἄψυχα* behandelt wird, sowie im 14. Buche die Subsumption unter *κρᾶσις* oft kaum mit dem Worte dieses Titels sich vereinbaren lässt. Ein einseitiges Streben zu rubriciren zeigt sich z. B. auch IX, 6. ¹³⁾ Ebenso ist es unverkennbar, dass auch inner-

¹²⁾ Die Gegenstände der Hauptabschnitte sind nämlich: Medicinisches, Schweiss, Trunkenheit, Liebesgenuss, Müdigkeit, Körper-Lage, Sympathie, Frost und Schauer, Geschwüre, Physikalisches, Stimme, Wohlgeruch, Gestank, Mischung, Mathematisches, Unbeseeltes, Beseeltes, Philologie, Musikalisches, Gesträuche und Kräuter, Mehl und Brod, Obst, Salziges Wasser, Warme Quellen, Luft, Winde, Furcht und Tapferkeit, Mässigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, Augen, Ohren, Nase, Mund, Tastsinn, Antlitz, Körper überhaupt, Farbe.

¹³⁾ Dort nemlich wird die Frage, ob dasjenige, was gleiche Wirkung hat, auch gleiche Kraft haben müsse, lediglich wegen eines speciellen Falles,

nach 3), welche als Auszüge überhaupt bezeichnet werden müssen²¹⁾; und zwar weist dieses Excerptiren sowohl vor- als rückwärts, so dass auch für die Annahme, es könnten etwa die späteren Bücher stellenweise aus den früheren ausgezogen sein, der Boden schwindet. Wird nun schon hiedurch die Frage über die Entstehung der uns vorliegenden Sammlung der Probleme höchst misslich, da natürlich Niemand eine derartige Form der Darstellung dem Aristoteles zuschreiben wird²²⁾, die Abstufung aber in der Gleichheit einzelner Probleme ebensowenig auch die Folge eines blossen Verderbnisses der Ueberlieferung sein kann, so mehrt sich die Schwierigkeit noch durch die zahlreichen übrigen Wiederholungen gleicher Probleme, wobei das in Frage gestellte Thema an zwei oder mehreren verschiedenen Stellen durch gleiche oder ähnliche oder auch verschiedene Beantwortungen erledigt wird. Solcher Fälle sind es 108²³⁾, jene ungerechnet, in welchen ganz verwandte Fragen voneinander losgerissen (selbst in verschiedenen Büchern) behandelt werden²⁴⁾. Kurz durch diese Doppelgänger verschiedener Art wird die eigentliche Zahl der Probleme, d. h. der einzelnen Fragen, deren Beantwortung gesucht wird, von obigen 889 auf 664 reducirt.

Dennoch aber zeigen sich Spuren, wenn auch nicht einer einheitlichen Bearbeitung, so doch einer redigirenden Hand, nicht blos in der Abtheilung in Bücher und Zusammenstellung des Verwandte-

²¹⁾ X, 49 aus XXXIV, 10; XXVI, 55 aus 31; XXVIII, 6 aus 5.

²²⁾ Bekannte Analoga hiefür sind die Wiederholungen in der Metaphysik und der doppelte Text des siebenten Buches der Physik.

²³⁾ Dieselben werden unten, Anm. 36, näher zu erwähnen sein.

²⁴⁾ So: I, 53 u. 54; II, 4 u. 10; IV, 7 u. V, 31; IV, 9 u. 19; V, 18 u. 29; IX, 2 u. 7 u. 11; X, 56 u. 59; XI, 1 u. 57; XI, 26 u. 42 u. 43; XXVI, 20 u. 38; XXIX, 4 u. 8; XXXII, 2 u. 3 u. 11; XXXIV, 4 u. 6.

nur Abweichungen vorkommen, wie sie verschiedene Handschriften ein und desselben Werkes zeigen, wodurch auch dieses Verhältniss für die Textes-Kritik nicht ohne Einfluss ist¹⁵⁾. Bei 7 anderen Paaren¹⁶⁾ findet dasselbe statt, nur mit dem auffallenden und schwer zu erklärenden Umstande, dass in dem einen der beiden identischen Probleme am Anfange oder Schlusse noch ein Zusatz erscheint, welchen das andere entbehrt. Einmal ist Ein Problem wörtlich identisch mit zwei anderen, wenn diese letzteren vereinigt werden.¹⁷⁾ Bei 5 anderen ist die Identität nicht völlig, aber doch nahezu wörtlich¹⁸⁾, was bei 2 Paaren¹⁹⁾ nur von der Einen Hälfte gilt, welche in dem anderen Probleme wiederholt ist. Zunächst an diese reihen sich jene sechs an, welche als wortgetreue Auszüge aus ihren Doppelgängern erscheinen²⁰⁾, dann diejenigen, (der Zahl

VIII, 12 u. XXXV, 5; VIII, 19 u. XXXVII, 4; X, 18 u. XXXIII, 10; XII, 12 u. XX, 16; XXI, 24 u. XXXVIII, 10; XXIII, 16 u. XXVI, 30; XXXI, 1 u. XXXIII, 8.

¹⁵⁾ Bei Bekker ist zuweilen hierauf etwas zu wenig Rücksicht genommen, so z. B. I, 14, 861 a 36 muss für *ἐκκρίτα* nach XIV, 6 *εὑπεπτα* gelesen werden; oder VII, 9, 887 b 3 *συνθλασθῆ* für *συντεθῆ* aus I, 38; XXXVI, 2. 965 b 11 *πρωτον καὶ* für *πρωτον* aus II, 17; u. dgl. mehr.

¹⁶⁾ I, 23 u. XXVI, 50; I, 24 u. XXVI, 42; I, 48 u. XII, 12 (oder XX, 16, da diess mit XII, 12 völlig identisch ist); I, 52 (oder V, 34) u. XXXVII, 3; XIV, 8 u. 16; XVI, 3 u. 12; XXVI, 12 u. 32;

¹⁷⁾ II, 22 u. XXXVII, 1 u. 2, wobei allerdings am Anfange von XXXVII, 2 für *διὰ τί δὲ τοῦτο*; *ἢ διότι* nur *διὰ τε τοῦτο καὶ ὅτι* gelesen zu werden braucht, um das Ganze mit II, 22 in Einklang zu bringen.

¹⁸⁾ IV, 31 u. X, 24; XII, 5. u. XIII, 12; XVIII, 1 u. 7; XIX, 5 u. 40; XXXI, 12 u. 13.

¹⁹⁾ XIX, 22 u. 45; XIX, 25 u. 44.

²⁰⁾ VIII, 8 aus XXXIII, 16; XVIII, 5 aus XXX, 9; XX, 28 aus 26; XXI, 10 aus 23; XXIII, 1 aus 24; XXV, 17 aus XXII, 4.

gends bei Aristoteles²⁹⁾, bei einer vierten hingegen bleibt es zweifelhaft, was gemeint sei³⁰⁾; endlich einmal wird ein Werk über das Feuer citirt, und wirklich entspricht wenigstens theilweise dem Citate Theophr. d. ign. 34. sq. und 40, es ist diess jedoch der Fall in XXX, 1, einem Probleme, welches sogleich als eines der durchaus verdächtigsten zu bezeichnen sein wird. Ausserdem werden auch in ähnlicher Weise wie sonst bei Aristoteles einigemale Ansichten Anderer erwähnt oder Stellen aus Dichtern angeführt³¹⁾. Sämmtlich Umstände, welche uns jedenfalls die Meinung unmöglich machen, das Ganze sei in sehr später Zeit von Leuten, welche aus dem Compiliren ein Geschäft machten, oder gar nur von Abschreibern zusammengestellt.

Die constante Form bei sämmtlichen Problemen ist, dass eine Frage, welche das stets gleich wiederkehrende *Διὰ τί* an der Spitze trägt³²⁾, vorangestellt wird, worauf die auf allgemeineren

Probleme verwiesen wird, so dass hier ein Kreuz-Citat vorliegt, ein Umstand, welcher für eine Untersuchung über eben jene Bücher wohl nicht ganz ausser Acht zu lassen wäre.

- ²⁹⁾ IV, 18 (was man zwar d. gener. an. V, 3 suchen zu müssen glaubt, aber auch dort vergeblich) und XXVII, 4, 948 a 23 und XXX, 1, 954 a 11.
- ³⁰⁾ Nemlich XXVII, 4, 948 a 21, was sich auf Probl. XXII, 2 oder auf d. anima II, 3 beziehen liesse, auf keines von beiden aber völlig passt.
- ³¹⁾ XI, 33 aus Anaxagoras; XIV, 14, XXI, 22 u. XXIV, 11 aus Empedokles; XVI, 9 aus Archytas; XXIII, 30 οἱ Ἡρακλειτίζοντες λέγουσι; X, 13 οἱ περὶ φύσεως λέγοντες λέγουσι; XXXI, 20 λέγουσιν οἱ περὶ τὰ ὀπτικά; II, 21 οἱ ἀρχαῖοι πάντες οὕτως ἔλεγον; XXV, 21 οἱ ἀρχαῖοι ἔλεγον; IV, 15 u. XX, 10 ὥςπερ τινὲς φασι. Dann aus Homer IV, 25, IX, 9, X, 36, XXIII, 23, aus einer Tragödie *Γηρυόνης* XIX, 48.
- ³²⁾ Nur XVI, 8 fängt ohne *διὰ τί* mit der Sache selbst an; XVII, 3 beginnt mit *πῶς*; I, 30 u. 31 u. 33 mit *τίς*; I, 32 u. 34 mit *ποῖα*, und IX, 6

ren innerhalb ein und desselben Buches (was hauptsächlich in den ersten drei Büchern bemerklich ist), sondern besonders in den Citaten; abgesehen nemlich davon, dass ein *ὥσπερ εἴρηται* oder *καθάρπερ εἴρηται* u. dgl. namentlich bei längeren Problemen in den Text verwoben ist²⁵), welches nur einen eben ausgesprochenen Gedanken wieder auffasst (ähnlich wie so oft bei Aristoteles selbst), wird an zwölf Stellen ausdrücklich auf frühere Probleme verwiesen, deren sechs allerdings sich nur auf das zunächst vorhergehende Problem beziehen, vier jedoch ein weiter zurückliegendes wieder aufnehmen, und zwei sogar auf frühere Bücher verweisen²⁶). Bemerkenswerth aber ist hierbei, dass kein Citat sich findet, welches auf die Zukunft gieng, d. h. auf später folgende Bücher die Erledigung einer Frage verspräche. Einmal wird auf *τὰ ὀπίκτα* verwiesen²⁷), an zwei Stellen hingegen auf Untersuchungen, welche uns in aristotelischen Werken erhalten sind²⁸), für drei andere findet sich das Citirte nir-

²⁵) In I, 3; I, 19; I, 43; III, 5 (zweimal); III, 13; III, 26 (zweimal); V, 7 (zweimal); V, 36; VI, 5 (zweimal); XI, 14; XI, 16; XI, 58; XII, 2; XVI, 8 (dreimal); XIX, 43; XXI, 12; XXI, 14; XXIII, 4; XXVI, 1; XXX, 1 (viermal); XXXII, 2.

²⁶) Es sind: I, 43 (citirt 42); II, 37 (cit. 36); II, 39 (cit. 36); III, 10 (cit. 9); IV, 24 (cit. 12); VIII, 14 (cit. III, 31); X, 23 (cit. 22); X, 52 (cit. mit den Worten *ἔστιν ἄλλο πρόβλημα* IV, 15 oder 26); XI, 6 cit. mit den Worten *ὥσπερ διηπόρηται* XI, 3) XIX, 39 (cit. 38); XXVI, 49 (cit. 48); XXXII, 11, (cit. 2).

²⁷) XVI, 2.

²⁸) X, 67 mit den Worten *ἡ δὲ αἰτία εἴρηται ἐν ἄλλοις*; was d. respir. 1 u. 3. behandelt wird, und XX, 7 mit *ἄλλος ἔσω λόγος*, was Gegenstand des Büchleins d. longit. et brev. vitae ist. Insoferne aber diese zwei citirenden Stellen sich auf die sogenannten Parva Naturalia beziehen, so mag schon hier bemerkt werden, was wir unten (Anm. 68.) näher sehen werden, dass in eben jenen Parvis Naturalibus zweimal auf die Bücher der

bei anderen die Frage in der That ganz ohne Antwort bleibt und kein Grund angegeben wird.³⁵⁾

Da jedoch bei den nicht völlig identischen oder nicht excerpirtten Doppelgängern einzelner Probleme das Eine des gleichen Paares oft wieder einen oder mehrere neue Gründe für die Beantwortung der nemlichen Frage gibt oder denen des anderen beifügt, und sowohl unter den einfach als unter den mehrfach begründeten Problemen derartige Doppelgänger sich befinden, so steigert sich hiedurch eine Kreuzung der Begründungen der Fragen der Art, dass das Verhältniss der Composition des Ganzen namentlich durch diese Doppelgänger bei jedem Schritte unerklärlicher wird³⁶⁾, und man

XXVI, 2, 27, XXVIII, 1, 5, XXX, 6, 11, XXXI, 27), bei 3 eine vierfache (III, 31, VIII, 17, XXIX, 4) bei 3 eine fünffache (V, 26, XV, 3, XXIX, 2), bei Einem eine sechsfache (XXIX, 14), bei Einem eine neunfache (XXIX, 13).

³⁵⁾ So besonders XXV, 13 u. 14, XXXIV, 8, auch V, 2, X, 36 u. XXIII, 35; in XVI, 1 wird statt der Beantwortung nur das *θαυμάσιον* hervorgehoben, was hiemit an die *Mirabiles auscult.* erinnert.

³⁶⁾ Gleich bleibt die Begründung bei folgenden 24 gleichen Paaren: I, 42 u. 47, I, 50 u. IV, 16, IV, 3 u. 32, V, 12 u. 35, V, 13 u. 37, VII, 1 u. 2, u. 6, IX, 2, u. 7, IX, 9 u. 10 u. 12, X, 5 u. 33, X, 26 u. 30, XI, 23 u. 51, XI, 32 u. 53, XI, 49 u. 58, XII, 7 u. 11, XIV, 9 u. 10, XIX, 8 u. 11, XIX, 27 u. 29, XXI, 3 u. 7, XXVI, 1 u. 29, XXVI, 7 u. 56, XXVI, 10 u. 15, XXVI, 33 u. 35, XXXIII, 7 u. 9, XXXVIII, 1 u. 11; ebenso nur mit dem Unterschiede grösserer Ausführlichkeit des Einen bei folgenden 5 Paaren: I, 32 u. 34, III, 1 u. 6, III, 29 u. 32, VIII, 2 u. 22, XXXVIII, 2 u. 7. Bei Einem Paare (IV, 12 u. 24) sind die Gründe direct entgegengesetzt. Bei anderen 77 gleichen Paaren vermehren sich die Gründe durch die Combinirung beider oder der mehreren gleichen (die einzelnen Gründe bezeichne ich mit den Buchstaben der Reihe nach und füge sie der Nummer des sie enthaltenden Problemes bei), es sind: I, 25 a u. 28 b; II, 9 a u. 37 b; II, 11 a u. 32 b; II, 16 a u. 28 b;

Grundsätzen beruhende Antwort mit ἢ ὅτι, oder wenn der Antworten mehrere sind, mit πότερον ὅτι — ἢ ὅτι nachfolgt, wobei jedoch ὅτι zuweilen auch wegbleibt³³⁾. Die Beantwortung selbst begnügt sich nemlich sehr oft nicht mit Einem Grunde, sondern gibt deren mehrere an, was bis zur Zahl von neun Gründen steigt³⁴⁾, während

sowie XXVI, 36 mit πότερον, XV, 4 hingegen mit ὅτι, woselbst bei dem Thema des Problemes (ὅτι ἢ γῆ κέντρον) die Form διὰ τί ungeschickt wäre; wie es komme, dass I, 52 mit ὅτι beginnt, sieht man aus dessen identischem Doppelgänger XXXVII, 3, wo diesem Anfange noch ein anderer Satz vorhergeht. Ebenso, dass XII, 3 mit λέγεται γὰρ anfängt, erklärt sich daraus, dass es eigentlich mit dem zunächst vorhergehenden Probleme Eines bildet. Aehnlich sind XIX, 4 u. 19, XXI, 10 u. 23 durch διὰ τί δὲ und XXVII, 2 durch διὰ τί οὖν an ihre Vorgänger angereiht (über XXXVII, 2 s. oben Anm. 17); durch den Mangel des grammatischen Subjectes des Fragesatzes sind XXIII, 27 und XXV, 11 an die vorhergehenden angeknüpft.

³³⁾ VIII, 5 und XIII, 2 steht ἢ διὰ, X, 58 und 67 ἢ ὅσα, IV, 4 ἢ ἐπειδὴ; mit ἀλλὰ beginnt die Antwort I, 44, mit καί X, 38, woselbst jedoch überhaupt eine Verwirrung im Zusammenhange mit dem nächstfolgenden obwaltet. Die ängstliche Beibehaltung des ἢ ὅτι ist ungeschickt, wo dasselbe (wie I, 45) mit einem ὥς finale unmittelbar verbunden ist.

³⁴⁾ Bei 123 Problemen ist eine doppelte Beantwortung gegeben (I, 17, II, 9, 12, 18, 20, 22, 23, 34, 36, III, 11, 22, 26, 33, 34, IV, 2, 17, 23, 25, 31, V, 5, 16, 17, 19, VI, 1, VII, 4, VIII, 6, 16, 19, 21, X, 1, 5, 15, 16, 18, 33, 40, 41, 53, XI, 6, 7, 13, 17, 34, 44, 45, 61, XII, 1, 2, XIII, 9, 11, XIV, 9, 13, 14, 15, XVIII, 6, XIX, 21, 26, 33, 35, 42, 43, 44, 45, 47, XX, 15, XXI, 14, 15, 18, 19, 20, 21, XXII, 11, 14, XXIII, 8, 11, 12, 15, 16, 20, 26, 31, 34, 37, 41, XXIV, 13, 14, XXV, 1, 6, 20, 21, XXVI, 5, 14, 19, 20, 26, 29, 31, 61, XXIX, 5, 11, 12, 16, XXX, 3, 10, 12, 13, XXXI, 1, 8, 12, XXXII, 1, 2, 10, XXXIII, 7, 9, 12, XXXIV, 6, XXXV, 1, 2, 4, XXXVI, 1, XXXVII, 4, XXXVIII, 2, 9), bei 27 eine dreifache (II, 4 III, 3, V, 13, 30, 37, VIII, 10, 14, X, 6, 8, XI, 33, 41, 60, XVIII, 3, XIX, 5, XXII, 3, 12, XXIII, 4, 6, 7, XXV, 18,

oft weit entfernt vertheilt sein, denn dann ist eben die halb gleiche halb ungleiche Wiederholung unerklärlich.

Durch eben diesen Aufwand einer Mehrheit von Gründen aber geschieht es auch, dass manche Probleme selbst einen Complex verschiedener Dinge enthalten³⁷⁾, wobei dann zuweilen noch ein *διὰ τί*, oder *τί δὲ* oder *ἔτι δὲ τὸ αἴτιον* nachgeschoben wird³⁸⁾; oder die Probleme nehmen die Gestalt einer anderen verwandten Litteratur-Gattung an, nemlich derjenigen, welche als *ἀπορίαι καὶ λύσεις* bezeichnet werden³⁹⁾, wofür dann das *Διὰ τί* nur die einleitende Form ist (wie z. B. bei Alexander Aphrod.). Hiedurch erhalten aber Einige auch das Ansehen förmlicher selbstständiger kleiner Abhandlungen über einzelne Gegenstände⁴⁰⁾; am auffallendsten zeigt sich dieses bei dem der Ausdehnung nach längsten aller Probleme, bei XXX, 1, welches man fast eine Monographie über die schwarze Galle nennen könnte, in welcher aber die Theorie der *μέλαινα*

³⁷⁾ Hieher gehören besonders: IV, 8, V, 40, XI, 28 u. 58 u. 62, XXV, 8, XXVI, 52, XXVII, 3, XXXIII, 15, XXXV, 8. Ueberhaupt Fremdartiges ist beigemischt in: II, 22 u. 26, III, 16, 29, 35, IV, 1, V, 15, 21, 28, 31, 40, VIII, 10, X, 47, 48, 60, XI, 6, XV, 5, XIX, 35, XX, 35, XXI, 4, XXII, 2, XXVI, 3, 17, XXVI, 23, XXXIV, 12.

³⁸⁾ So IV, 6, X, 66, XXI, 22, XXVI, 28, XXXI, 17, IV, 18.

³⁹⁾ Als derartige längere oder kürzere Controversen, bei welchen die Einwände durch verschiedene Formeln (*ἔτι δὲ μᾶλλον*, *ἢ τοῦτο οὐκ ἀληθές*, *ἢ οὐχ ὁμολογεῖται*, *ἢ οὕτω*, *ἢ οὐδὲ τοῦτο*, *ἀπορήσειε δ' ἂν τις* u. dgl.) eingeleitet werden, sind zu rechnen folgende 28 Abschnitte: I, 37 u. 50, II, 21 u. 33, IX, 3, X, 12 u. 33 u. 36, XI, 6. u. 45, XII, 10, XVII, 3, XIX, 7, XX, 3, XXI, 18, XXII, 3, XXIII, 16 u. 38 u. 39, XXIV, 14, XXV, 8 u. 21, XXVI, 29 u. 36 u. 48, XXX, 8, XXXI, 22, XXXIV, 7.

⁴⁰⁾ Es sind diess hauptsächlich: I, 47, III, 5, III, 26, IV, 2, IV, 13, IV, 26, X, 22, XVI, 8.

für diese Fälle wieder auf die Einheit des ursprünglichen Verfassers verzichten muss, mag die Wiederholung der nemlichen Frage in zwei oder mehreren derartigen Doubletten nahe an einander stehen, denn dann hätte Ein Verfasser sicher alle Gründe in Eine Antwort vereinigt, oder mag die Wiederholung in verschiedene Bücher

II, 20 ab u. 23 ca u. 24 a; II, 21 ab u. 33 cb u. 42 d u. 40 c; II, 26 a und 31 ab; II, 38 ab u. V, 41 a; III, 2 ab u. 27 b; III, 3 abc u. 14 ad u. 22 ab; III, 4 a u. 11 bc u. 33 bdc; III, 5 abcd u. 26 abe; III, 8 a u. 19 b; III, 9 ab u. 20 ac; III, 10 ab u. 30 cd; III, 12 a u. 13 bc u. 25 ad u. 21 e; IV, 25 abc u. 28 c; V, 1 a u. 10 ab u. 23 b; V, 2 a u. XI, 6 bc u. 20 dc u. 47 b u. 19 dc u. XIX, 1 a; V, 3 u. 4 u. 5 (zusammengenommen) abcd u. 14 abc u. XXXVII, 3 e; V, 19 ab u. 24 c; V, 28 a u. 30 bcd; VI, 5 ab u. 7 ca; VIII, 4 ab u. 10 abc; VIII, 12 a u. 15 ba u. 21 cb; VIII, 17 abcd u. XXV, 5 b u. 15 e; VIII, 18 a u. 19 ba; IX, 3 a u. 4 b; X, 13 a u. 65 b; X, 18 ab u. 54 c; X, 27 a u. 29 bc; X, 36 a u. XI, 14 bc u. 16 d u. 21 db u. 24 a u. 34 dc und 40 d u. 62 bd; X, 48 a u. XXXIV, 1 b; XI, 2 a u. 4 b u. XXXIII, 14 c; XI, 5 a u. 33 bcd; XI, 8 a u. 9 b; XI, 12 a u. 22 a u. 46 b; XI, 13 ab u. 15 c u. 50 a; XI, 17 ab u. 61 ac; XI, 30 a u. 54 b u. 55 c u. 60 da; XI, 41 abc u. 48 c; XII, 1 ab u. 2 cd u. 4 c u. 9 c; XIV, 13 ab u. XXV, 6 cd; XV, 1 a u. 2 ba; XV, 5 a u. 9 b; XVI, 4 a u. 13 b; XVI, 9 a u. 10 b; XIX, 7 a u. 47 b; XIX, 9 a u. 43 bc; XIX, 24 a u. 42 bc; XIX, 26 ab u. 46 a; XIX, 30 a u. 48 b; XIX, 34 a u. 41 b; XXI, 9 a u. 22 bc; XXII, 2 a u. 3 bc; XXIII, 2 a u. 12 b u. 28 c; XXIII, 8 ab u. 38 cd; XXIII, 15 ab u. 32 cd; XXIII, 21 ab u. 37 c; XXIV, 5 a u. 8 b; XXIV, 14 ab u. 15 a; XXIV, 16 a u. 17 b; XXV, 3 a u. 10 b; XXV, 18 ab u. 21 cd; XXVI, 2 abc u. 51 d; XXVI, 9 a u. 14 ab; XXVI, 20 ab u. 38 b u. 41 c u. 45 c; XXVI, 21 a u. 54 b; XXVII, 1 a u. 6 a u. 7 b u. 8 ab u. 3 c u. 9 a u. 10 c u. 11 a; XXIX, 2 abcde u. 6 fg; XXIX, 13 abcdefghi u. 15 k; XXXI, 3 ab u. XXXII, 1 cde u. 8 f u. 12 cg; XXXI, 8 ab u. 15 c; XXXI, 12 ab u. 13 ab u. 18 b u. 29 c; XXXI, 26 a u. 27 bca; XXXIII, 1 ab u. 5 c u. 13 d u. 17 ab; XXXIV, 2 a u. 3 bc.

den kann, dass in diesen Fällen ein reinerer und geordneterer Text ursprünglich zu Grunde lag, welcher sich etwa zu dem Bekker'schen Texte verhalten dürfte, wie dieser zu dem in den Ausgaben vor Bekker erscheinenden. Wenn diess letztere demnach auch ganz auf Rechnung der Ueberlieferung geschrieben werden mag, so findet sich hingegen auch Manches, was an sich das Gepräge späterer Zeit trägt, sowohl Redewendungen⁴⁷⁾ als auch einzelne Worte oder Wortformen⁴⁸⁾.

Das bisher Gesagte allein würde sicher schon genügen, die Annahme zu rechtfertigen, dass Aristoteles wenigstens nicht der Verfasser des ganzen Werkes, so wie es uns vorliegt, sein kann. Die Betrachtung des materiellen Inhaltes aber kann einerseits nur dazu dienen, den Leser der Probleme in solcher Ansicht zu bestärken, andererseits mag sie vielleicht auch zu einem positiven Resultate annäherungsweise der Art führen, dass sich bestimmen lässt, wie weit wir mit der Abfassung der Probleme unter Aristoteles heruntergehen dürfen.

Durch die Art und Weise, wie in den Problemen die aufgeworfenen Themata beantwortet werden, ist es nicht schwer, auf die Grundzüge der Theorie zu gelangen, auf welche sich die gegebenen Erklärungsgründe stützen. Diese Theorie ist nun im Gan-

⁴⁷⁾ Mitten in V, 14 stehen die Worte: διὰ καὶ τὸ πρόβλημα εἶναι, ähnlich mitten im Satze in I, 56 das erklärende ὁρᾷς, welches bei späteren Autoren, so bei dem Verfasser der Probleme, welche den Namen des Alexander Aphrod. tragen, häufig sich findet.

⁴⁸⁾ Hieher gehört παρὰ in der Bedeutung „wegen“ (IV, 1 u. XXV, 18), πυννάκις (III, 9), πολύκειος (XXV, 22), ῥαδιέστερον (II, 42), εἰδῆσαι (XIX, 42).

χολῇ die merkwürdige Ausdehnung erhält, dass diese an allen menschlichen Eigenschaften, an allem Ausgezeichneten sowie an allem Schlechten Schuld sein soll⁴¹⁾; dass diess nicht aristotelisch ist, braucht wahrlich kaum bemerkt zu werden. Im Gegensatze gegen eine solche über das Maass der übrigen hinausgehende Länge haben wieder andere fast nur die Form von Definitionen⁴²⁾, oder sie geben eigentlich nur eine etymologische Erklärung des Themas⁴³⁾.

Mehrere der einzelnen Probleme sind unvollständig und lückenhaft, indem entweder durch *πότερον* ein doppelter oder mehrfacher Grund angekündigt, jedoch nur Einer ausgeführt wird⁴⁴⁾, oder am Schlusse noch eine entschiedene Andeutung sich findet, dass eine weitere Begründung folgen sollte⁴⁵⁾. Andere müssen als völlig verworren bezeichnet werden⁴⁶⁾, wenn auch meistens angenommen wer-

⁴¹⁾ Nicht blos Personen aus der Heroen-Geschichte, sondern auch Empedokles, Plato und Sokrates, sowie sämtliche Dichter und Orakelpriester werden dort als *μελαγχολικοὶ* bezeichnet.

⁴²⁾ So I, 30, I, 31, I, 46, VI, 6, XI, 54, XVIII, 5.

⁴³⁾ Solcher Art sind XI, 35, XV, 1, XIX, 28, XIX, 32, XX, 22.

⁴⁴⁾ Diess ist der Fall bei: I, 32, IV, 21, XX, 20, XX, 29, XXI, 10, XXII, 10, XXIII, 21, XXIV, 7, XXXIV, 11 u. 12, XXXV, 10.

⁴⁵⁾ So steht am Schlusse von III, 22 und V, 40 *ταὐτὸ δ' ἐστὶ πρόβλημα*, von VIII, 15 *ἢ διότι*; v. XIV, 1 *ἢ διὰ τὸ αὐτό*; v. XIX, 4 *τοῦ δὲ . . . τὴς αἰτίας*; v. XXIII, 27 *ἢ δι' ἄλλην αἰτίαν*.

⁴⁶⁾ In hohem Grade gilt diess von: IV, 2, IV, 31, V, 23, V, 40, XXIII, 34, XXIV, 21; in geringerem bei: I, 35, II, 3, 21, 22, 26, 37, III, 11, 35, IV, 1, 4, 17, 22, 26, V, 17, 28, 32, VI, 4, VII, 5, IX, 5, X, 10, 21, 42, 46, 52, 55, 62, XI, 11, 13, 43, 58, 59, XII, 1 u. 13, XIV, 2 u. 13, XIX, 34, XX, 9, 19, 20, 32, XXI, 13, 14, 26, XXIII, 3, 4, XXIV, 16, XXVI, 1, 11, 16, 17, XXXIII, 9, XXXIV, 3, 4, 12, XXXV, 8.

Derartiges muss denn nun als Erweiterung der empirischen Forschung in der peripatetischen Schule bezeichnet werden, deren Fortschreiten an einigen Einzelheiten durch die *Mirabiles auscultationes*, den Theophrast, Alexander Aphrod., Cassius, Antigonus u. s. w. sich ziemlich genau nachweisen lässt.

Besonders mit Vorliebe werden in den Problemen Fragen behandelt, welche eine durch einen Gegensatz auffallende Erscheinung betreffen, nemlich verschiedene Wirkungen ein und derselben Sache bei verändertem Objecte oder veränderten Umständen, also Dinge, welche dem Grundsatz *ταὐτὸ οὐχ ἅμα τὰναντία ποιεῖ* widersprechen. Auch in dieser Beziehung bemerken wir schon bei Aristoteles eine Neigung, solche Einzelheiten schärfer hervortreten zu lassen, namentlich in den Büchern *de part. anim.*, *d. gener. anim.*, *d. motu anim.*, und die Lösung derartiger *παράδοξα* oder *θανμάσια* beruht bei Aristoteles natürlich fast immer auf Distinction des *πολλαχῶς λεγόμενον*⁵⁰⁾. Dieses *πολλαχῶς λεγόμενον* ist nun in den Büchern der Probleme zwar nirgends ausdrücklich ausgesprochen, es liegt aber fast durchgehends stillschweigend zu Grunde.

Eben diess aber führt bei seiner Anwendung in allmäligen oft fast unmerklichen Abstufungen zu einem vom ächten Aristoteles abweichenden Grade, bei welchem die physikalischen Hauptsätze förmlich zu wächsernen Nasen werden und sich beliebig zu allen Gegensätzen strecken und dehnen lassen müssen, womit sich eine wahre Sucht nach Gegensätzen verbindet. Man fasst z. B. die Luft bald als erwärmend bald als erkältend, das Warme bald als ad-

⁵⁰⁾ Einen ganz besonderen Beleg hiefür gibt das ganze 2. Capitel des zweiten Buches *d. part. an.*, woselbst auch Einiges in den Problemen vorkommende auf diese Weise gelöst wird.

zen und der Grundlage nach allerdings keine andere, als die Aristotelische. Die Elementenlehre des Aristoteles, die Gegensätze des *θερὸν ψυχρὸν, ὑγρὸν ξηρὸν*, die gegenseitigen Uebergänge dieser vier sinnlichen Qualitäten (*— αἰσθητά —*) in einander, die Wirkungen derselben auf die anorganische und organische Natur, der aristotelische Begriff der *πέψις*, des *περίττωμα*, ja sogar das *μέσον* und das *ἐναντίον*, — Alles diess begegnet uns fast in jedem Probleme oder dessen Lösung.

Auch besteht ohngefähr ein Fünftel der aufgeworfenen Fragen (nemlich etwa 120) in Nichts anderem, als einzelnen naturhistorischen Factis, welche uns zerstreut in den *Meteorol.*, *hist. an.*, *d. part. an.* und *d. gen. an.*, sowie *d. sens.* begegnen; anders verhält es sich wohl mit den ethischen oder die Gesetzgebung betreffenden Problemen, deren Auswahl karger ist. Natürlich müssen wir hierbei immer bedenken, dass uns ja nicht alle Werke des Aristoteles zur Vergleichung mit den Problemen zugänglich sind, und noch gar Manches mit aristotelischer Darlegung übereinstimmen kann, über dessen Verhältniss zur Lehre des Aristoteles wir jetzt nur apriorische Vermuthungen aufstellen können, wohin namentlich die medicinischen Probleme gehören. Auffallen kann es allerdings, dass Einiges, was wir entschieden in bestimmten Abschnitten des ächten Aristoteles finden zu müssen glauben, dort doch nicht erscheint⁴⁹⁾.

⁴⁹⁾ So z. B. Manches über die Sinnes-Objecte und Sinnes-Wahrnehmung oder über Veränderung und Farbe der Haare kann, was den factischen Inhalt betrifft, wirklich als Ergänzung des in *d. an.*, *d. sens.* oder *d. gen. anim.* V, 3 oder *d. part. an.* II, 2 Gesagten betrachtet werden. Eben dieses Verhältniss aber des „Ergänzens“ der Aristotelischen Lehre wird uns unten bald wichtig werden für die Entscheidung der Frage, wem die Probleme als Verfasser zuzuschreiben sein dürften.

auch nur ein einzigesmal erscheint ein solcher Widerspruch sogar im Thema der Probleme selbst, indem XI, 56 lautet: *Διὰ τί τοῦ μὲν χειμῶνος ὀξύτερον φθέγγονται, θέρους δὲ βαρύτερον*, hingegen XI, 17 und XI, 61: *Διὰ τί τοῦ χειμῶνος αἱ φωναὶ βαρύτεραι*.

ἀτμός = θερμοῦ ἔξοδος (XXI, 6) u. ἄνευ πυρός (XII, 10); — τὰ ἀφροδίσια ἕνεκά τινος (IV, 15), u. τὰ ἀφροδίσια ἐκ περισουσίας (IV, 27); — τὸ βαρὺ ἄδειν ῥῆον (XIX, 7 u. 22 u. 37 u. 45) u. χαλεπώτερον (XIX, 26 u. 46); — τὸ γλυκὺ ὥσπερ ψυχρόν (XX, 39) u. θερμόν (XXII, 12 u. XXIII, 27); — γονὴ τηκομένη πυρὶ (IV, 14) u. ψυχρά (IV, 3); — τὸ δασὺ ὑγρόν (X, 24) u. ξηρόν (X, 42); — ζέφυρος εὐδιεινός (XXVI, 31) u. μεγίστας ἄγει νεφέλας (XXVI, 24); — ἥλιος τὰ ὑγρά ἔλκει ἐφ' ἑαυτὸν (XXVI, 54) u. ἥλιος καταλείπει ἀτμίδα (XXVI, 28); — θάλαττα καθαρωτέρα ποτίμον (XXIII, 8) u. γεωδεστέρα (XXIII, 10 u. 32); — θάλαττα πολλὴ γῆς ἔχει (XXIII, 7) u. γῆν οὐκ ἔχει (XXIII, 8); — θάλαττα εὐδιοπιτοτέρα ποτίμον (XXIII, 8 u. 38); u. διὰ θαλάττης ὄψις οὐ διέρχεται (XXIII, 6); — τὸ θερμόν ψύξεως δεῖται (X, 56) u. οὐδὲν πάσχει διὰ ψυχροῦ (XXXIV, 5); — τὸ θερμόν οὐ ποιεῖ περίττωμα (XXXIII, 18) u. ποιεῖ ἰδρωτὰ (V, 37) (ἰδρως nemlich = περίττωμα, II, 3 u. 4); — θέρους διαλύεται τὰ ὑγρά (II, 40) u. θέρους ἥττον πέττεται τὰ ὑγρά (II, 33); — θέρους τὰ ἔσω ψυχρά (XIV, 3) u. θερμά (XXXV, 4); θριξ ἐκ θερμοῦ (X, 21) u. ἐξ ὑγροῦ (I, 16); — θριξ ἐκ πέψεως ὑγροῦ (IV, 31) u. ἐκ φθειρομένης τροφῆς (XX, 12) oder ἐκ περιττώματος (XXXI, 5); — ισχυροφονία ἐκ καταψύξεως (XI, 54 u. 60) u. ἐκ θερμότητος (XI, 60); — κενὸν οὐδὲν δεῖ εἶναι (VIII, 13) u. κίνησις ἄνευ κενοῦ ἀδύνατος (XXII, 4); — εἰς κοιλίαν ἢ ἐξικμασμένη τροφή (IV, 26) u. τὰ γεῖρα (X, 43); — τὸ λευκὸν πυρός (VIII, 1) u. ἀσθενές (X, 27); — τὸ μέλαν durch ὕδωρ (XIV, 14 u. XXI, 4 u. XXXVIII, 1) u. γεῶδες (XXXVIII, 11) u. durch σῆψις (XXXVIII, 9) u. τὸ ἥττον ὀρώμενον (XXIII, 41); — τῇ μέσῃ συνηχούσιν αἱ ἄλλαι (XIX, 36) u. τῇ μέσῃ συμφωνεῖ οὐδὲν (XIX, 20); — νυκτὸς ὁ ἀήρ κρατεῖ (XXV, 4) u. ἀπνεύματον (XV, 5); — ὀξύτης φωνῆς = ἀσθένεια (XIX, 11) u. = σφοδρότης (XI, 14 u. 40 u. XIX, 35); — ὀξὺ ἄδειν μᾶλλον ἔργον (XIX, 37) u. ῥῆον (XIX, 26

stringierend, bald als erweichend, bald als brennend, die Sekretionen im thierischen Organismus bald als nothwendige Ingredienzien bald als *περίττωμα*, u. dgl. mehr, und man ist hiedurch im Stande, alle möglichen entgegengesetzten Erscheinungen aus dem gleichen Principe zu erklären.

So entsteht eine Vieldeutigkeit, welche fast unwillkürlich auf verschiedene Erklärungsgründe hinansführt⁵¹⁾; von dieser Verschiedenheit aber nun ist nur ein kleiner Schritt zum Gegensatze, und so kommt es, dass in den gesammten Problemen über fünfzig gegenseitige directe Widersprüche sich finden⁵²⁾. Einmal sogar, aber

⁵¹⁾ *ἀγωνία* ist *φόβος* (II, 31 u. XI, 36), und sie ist *αἰσχύνη* (XI, 32); — *αἰσχύνη* ist *ἀγωνία* (XI, 32), u. ist *φόβος* (XI, 53); — *γῆρας* = *ξηρότης* (I, 17). u. = *σῆψις* (XIV, 7); — *τὸ θερμὸν πηγνύσι* (IX, 9) u. *ἀραιοῖ* (I, 53); — *θάνατος* = *ψύξις* (III, 13) u. = *σῆψις* (XIV, 9); — *θρίξ ἐκ σαρκός* (X, 22) u. *ἐκ δέρματος* (X, 34); — *οἶνος* ist *ὕγρὸς* (III, 16), ist *θερμὸς* (III, 5), ist *γεώδης* (XXXVIII, 1), ist *πνευματώδης* (XXX, 1); — *περίττωμα γίνεται πολλῇ τροφῇ* (V, 33) u. *ἀφανίζεται πολλῇ τροφῇ* (XXVIII, 1); — *ὑδωρ* = *τροφή* (I, 13) u. *τὰ ὑγρά ἀπεπτότατα* (III, 14). — So werden auch in dem Einen Probleme XII, 10 die drei verschiedenen Principien der *ῥομῆ* (nemlich als *καπνὸς*, als *ἀήρ* und als *ἀτμός*) parallel nebeneinander behandelt.

⁵²⁾ *ἀγωνία* = *ἀθρόοις θερμοῦ εἰς στήθος* (II, 31) u. bei *ἀγωνία* *ἔξεισι τὸ θερμὸν ἐκ τῆς καρδίας* (XI, 31); — *ἀγωνιῶντες ἐρυθροί* (II, 37) u. *ὠχροί* (II, 31); — *ἀήρ πλήρης πυρός* (XXV, 20) u. *ἄνευ πυρός* (XII, 10); — *αἰδώς* = *θερμότης* (XXXII, 1) u. = *ψύξις* (XXXI, 3 u. XXXII, 8); — *ἄλευρον πυκνόν* (XXI, 9) u. *μαλακὸν λεπτόν* (XXI, 7); — *ἄνθρωπος ἀδικώτατος ζῶν* (XXIX, 7) u. *ἀνθρώπῳ πεισιτέον μάλιστα* (XXX, 6); — durch *ψυχὸς* ist *ἀνιπερίστασις θερμοῦ εἶσω* (XIV, 3) u. *ἔξω* (XIV, 15); — *ἀσαπὲς τὸ κινούμενον* (XIV, 7) oder *σῆψις* = *ἀκινήσια* (X, 48 u. XIII, 7 u. 8) und *σῆπεται κινούμενα πάντα* (XXII, 4 u. XXV, 17); — *ἄστρα θερμόν* (XXV, 18) u. *ψυχρόν* (XXV, 21); —

werden⁵⁴⁾, oder von der Stimme gesagt wird, sie sei mit dem Tönenden gemischt⁵⁵⁾. Hiemit hängt aber zusammen die häufige Erwähnung von Poren⁵⁶⁾ sowie die Annahme eines leeren Raumes als Bedingung der Bewegung⁵⁷⁾; ja sogar die Zeit wird fast materialisirt und als concret wirkende Ursache höchst unwissenschaftlich eingeführt⁵⁸⁾; die Kräfte des Organismus werden materialistisch vielfältigt⁵⁹⁾ und hinwiederum das rein Materielle zu einer geistigen Bedeutung erhoben, die es bei Aristoteles nicht hat⁶⁰⁾, während

⁵⁴⁾ XI, 33 (vergl. Alex. Aphr. Probl. II, 42).

⁵⁵⁾ XI, 59 ἡ φωνὴ μέμικται τοῖς ψοφοῦσι.

⁵⁶⁾ ἀὴρ πολύκενος (XXV, 22), τοῦ ἀλμυροῦ μεγάλη διάκενα (XXIII, 8); ὕδατος καὶ ἀέρος διάκενα (XI, 53 u. XVI, 8 u. XXV, 8); θαλάττης πόροι (XXIII, 15), πόροι beim Durchsehen und Durchhören (XI, 58).

⁵⁷⁾ κίνησις ἄνευ κεροῦ ἀδύνατος (XXII, 4); vergl. Phys. ausc. IV, 6 u. 8.

⁵⁸⁾ Zunächst χρόνος αἰσθητὸς εἰς ἀναισθητοὺς διαιρεῖται (XI, 28) in vollem Widerspruche mit Phys. ausc. IV, 11 (vergl. auch d. sens. 3, 440 a 22); dann ὁ χρόνος φθείρει (ib.). ὁ χρόνος ἐξατμίζει τὸ ἐλαϊον (XXI, 4), ποιεῖ τρόμον (III, 5 u. 26), ποιεῖ πολιότητα (X, 63).

⁵⁹⁾ δύνამεις δεκτικὴ ἐν ἡμῖν (XXI, 14), was ein deutlicher Uebergang zu den Späteren ist, bei welchen fast Alles eine specielle Dynamis heisst. Hiezu gehört auch: ἐν ὀφθαλμοῦ ἀναπνοὴ ὕγρου (XXXI, 1), worin man leicht das „πνεῦμα ὀπτικόν“ erkennt, welches in den unter dem Namen des Alex. Aphrod. erhaltenen Problemen so oft vorkommt (I, 59, I, 68, II, 37) und an des Galenus πνεῦμα ψυχικόν erinnert.

⁶⁰⁾ ὁ τόπος ᾧ φρονοῦμεν (XXX, 1) und κεφαλὴ θειότατον = λογισμός (XXXIII, 7 u. 9), oder τὸ θερμόν ἐν ἡμῖν ὥσπερ ζῶν (XXVII, 10), welches θερμόν in eben jenen pseudo-alexandrischen Problemen zu einer förmlichen Person wird, welche bei Furcht u. dgl. davonläuft („φεύγει“) so z. B. dort I, 12; I, 130; II, 22, ja, dieses φεύγειν finden wir in unseren Problemen selbst einmal, nemlich XXVII, 10. Dahin gehört auch der weit materialistischer als bei Aristoteles gefasste Einfluss cli-

Dass in diesen Fällen des Widerspruches, wenn die eine Behauptung aristotelisch ist, die andere es nicht sein kann, braucht nicht bemerkt zu werden; dass aber hiedurch ein directer Gegensatz gegen die Lehre des Aristoteles eingeleitet ist, und offen zu Tage kommen muss, diess erfährt man auch bei nur einiger Vergleichung der Probleme mit dem ächten Aristoteles.

Zunächst bemerken wir einen Uebergang zu bedeutendem Materialismus und Atomismus, indem so oft von Ausströmungen (*ἀπορροαί*) von Körpern und für die Sinneswahrnehmung die Rede ist⁵³); das Extrem hievon ist, wenn die Sonnenstrahlen *σώματα* genannt

u. 46); — ὄρνις οὐ κρατεῖ ὑγροῦ (X, 7) u. πεπτικὸς ὑγροῦ (IV, 31); — ὁσμὴ γεῶδες (XII, 2 u. 3 u. 9 u. 11) u. οὐ σωματῶδες (I, 48); — οὐλῆς δέρμα λεπτὸν (IX, 5) u. πυκνόν (X, 29); — ὀφθαλμῶν χροὰ λευκή (XXXII, 8) u. τρία χρώματα (XIV, 14); — πολιαί = σαπρότης (X, 34) u. = γῆρας (X, 63) u. χρόνω (X, 63); — τὸ πολὺν = βραδύ (XI, 42 u. 53) u. μᾶλλον κινεῖται (XXV, 19); — τὸ πότιμον ψυχρότερον ἄλμυροῦ (XXIII, 30) u. θερμότερον (XXIII, 7); — διὰ ποτίμον ὄψις διέρχεται (XXIII, 6) u. τὸ πότιμον ἥτιον εὐδίοπτον (XXIII, 8); — τὸ ὕδωρ ψαθυρόν (XXI, 6) u. κολλῶδες (XXI, 22); — ὕδωρ ἥτιον σήπεται (XIV, 7) u. ὕδωρ σήπεται (XXV, 20); — τὸ ὕδωρ πυρὶ ἀήρ γίνεται (V, 21) u. πυρὶ πήγνυται (XXI, 11); — ὕδωρ = τροφή (I, 13) u. τὰ ὑγρά δυσπεπτότατα (III, 14); — ἵπνος = ἡρεμία αἰσθήσεων (XXXIII, 15) u. ἐν ὕπνῳ ἡ ψυχὴ μάλιστα κινεῖται (XXX, 14); — χειμῶνος τὸ περίττωμα οὐ πέττομεν (II, 21) u. χειμῶνος πεπτικώτεροί ἐσμεν (I, 28).

⁵³) ἀπορροαὶ αἰεὶ τι σώματος (II, 22), ἀπορροὴ θερμοῦ (XIII, 5), ἀπορροαὶ bei ὄσφρανσις, ἀκοή u. ὄψις (VII, 7), u. ὁσμὴ (XII, 1 u. 6); man erinnere sich hiebei der Polemik des Aristoteles gegen die platonische ἀπορροή (vgl. bes. d. an. III, 2 u. d. sens. 4). Ja III, 10 heisst es sogar ἀφ᾽ ὅπως ὁρᾶται τὸ ὁρώμενον, welche Auffassung Aristoteles ganz speciell bekämpft (l. c.)

Wenn nun schon durch diese materielle Beschaffenheit der Bücher der Probleme die Annahme als unmöglich sich erweist, dass das Ganze so aus der Hand des Aristoteles hervorgegangen sei, so tritt als bestätigend für unser bisheriges Resultat noch dasjenige hinzu, was man in der Litteraturgeschichte gewöhnlich die äusseren Zeugen zu nennen pflegt:

Der erste Zeuge ist natürlich Aristoteles selbst. Dass Aristoteles dem Principe, welches in Inhalt und Form der Probleme sich kund gibt, nicht fremd war, wurde theils oben schon im Allgemeinen angedeutet, theils ist nunmehr hervorzuheben, wie bei demselben die ganze Richtung, welche den Problemen (nicht blos den unter den aristotelischen Werken erhaltenen, sondern auch sämtlichen späteren, unten sogleich näher zu betrachtenden) zu Grunde liegt, eine wissenschaftliche Begründung ihres Verhältnisses zur Methode des apodeiktischen Wissens überhaupt erhalten hat. Es handelt nemlich Aristoteles ausdrücklich über Wesen und Bedeutung des „*Πρόβλημα*“, dessen Unterschied von *πρότασις* und *θεσις*, und dessen Eintheilung⁶⁵⁾; selbst in Betreff der Form, des stets wiederkehrenden *Διὰ τί*, finden wir, wie dasselbe seinen tiefen philosophischen

rechte (V, 32); warum die Reiter weniger leicht fallen (V, 42), worauf geantwortet wird, weil sie aus Furcht sich in Acht nehmen; warum wir auf der rechten Seite liegend eher einschlafen? Antwort: weil wir auf der linken Seite liegend wach sind (VI, 7); warum die Gesundheit nicht auch ansteckend sei (VII, 4); warum die warmen Quellen heilig seien (XXIV, 19), wo die Antwort offenbar einen Wortwitz mit *θεῖος* und *θεῖον* enthält; warum wir meistens zweimal niesen? Antwort: weil wir zwei Nasenlöcher haben (XXXIII, 3).

⁶⁵⁾ Anal. pr. I, 26, 42 b 29. Top. I, 4, 101 b 16 u. 11, 104 b 1—105 a 9, u. Top. II, 1.

andererseits der Begriff der Entelechie für die intellektuellen Functionen schwindet und einem Sensualismus Platz räumt⁶¹⁾. Ausserdem finden wir auch manche missbräuchliche Ausdehnung aristotelischer Begriffe auf Dinge, die ihnen fremd sind⁶²⁾, wozu noch einige einzelne Widersprüche kommen⁶³⁾. Endlich einige Probleme sind schon in der Fragestellung doch offenbar zu albern, als dass man dabei an Aristoteles nur denken könnte⁶⁴⁾.

mathematischer Verhältnisse auf die Geistesbegabung des Menschen. (z. B. XIV, 15).

*) Die *αἴσθησις* wird in das *πάσχειν* verlegt (XXXI, 12 u. 13), u. *διάνοια* sogar als *ἡρεμία ψυχῆς* bezeichnet (XXX, 14), also ein der aristotelischen Psychologie fremder Dualismus ausgesprochen; womit zusammenhängt, dass *ἐπιστήμη νοῦ ὄργανον* heisst (XXX, 5) und nur von „εἰρητικάι ἔξεις“ gelten soll (XXX, 2), sowie dass, gewiss nicht im Sinne des aristotelischen *γνωριμώτερον ἡμῖν* (Phys. ausc. I, 1) es (XXX, 5) heisst: *φύσις ἐπιστήμης πρότερον*.

*) So werden *χάλαζα* und *χίων* und *πάχνη* als Product der *πέψις* bezeichnet (XXVI, 3), namentlich aber alle möglichen Dinge als *περιττώματα* aufgeführt, so *σπέρμα* (I, 50), *ὄστον* (XXXIII, 18), *τρίχες* (XXXI, 5 u. XX, 12), *γάλα* (X, 6), *ιδρώς* (II, 35), ja sogar *αἷμα* (IV, 26).

*) Dass der Westen rechts sei (XXVI, 31), während Arist. d. coel. II, 2 ihm die linke Seite zuschreibt (b. Plat. d. legg. VI, p. 760 ist er ebenfalls rechts); dass *μῖξις* durch *τρίψις* und *κίνησις* vollbracht werde (XXI, 1), vgl. d. gen. et corr. II, 7 u. Meteor. IV, 8.; dass *ὑδωρ ὑπὸ πυρὸς πηγνύται* (XXI, 11); dass das *ἄπειτον* im Körper oben (*ἄνω*) sei (II, 4), dass *γῆρας ξηρότης* sei, (I, 17), dass die Krankheiten entweder *ἐκ πυρὸς* oder *ἐξ ἀτιμίδος* seien (I, 57). Auch das geschmacklose Moralisiren, dass die Armuth generis feminini und der Reichthum blind sei (XXIX, 4 u. 8) ist dem Aristoteles fremd. Von der Theorie über das *μελαγχολικόν* in XXX, 1 brauchen wir nicht mehr zu sprechen, da wir jenen Abschnitt schon oben als entschieden unaristotelisch bezeichnet haben.

*) So: Warum man das linke Bein weniger lange reiben könne, als das

dieser sämtlichen Stellen genau das Entsprechende in der uns erhaltenen Problemen-Sammlung sich findet. Höchstens für Eines dieser Citate (das d. vit. et morte) findet sich ein verwandter Gegenstand in Probl. I, 55, ohne dass jedoch dort die Distinction zwischen *κρύπτεσθαι* und *πνίγεσθαι* des Feuers auseinandergehalten wird, sondern der der citirenden Stelle nur ähnliche Gedanke steht dort in Verbindung mit der Pflege der Fieberkranken; in Betreff des Citates in Meteor. II, 6. ist zu bemerken, dass allerdings im 26. Buche der Probleme Vieles über die Winde vorgebracht wird, das Citat selbst aber sich zu unbestimmt ausdrückt, um auch nur angeben zu können, für welche speciellen Fragen Aristoteles auf die Probleme verweise.

Nun aber kann auch der Zweifel entstehen, ob der uns überlieferte Text der Probleme alle aristotelischen enthalte, und nicht

τῶν. d. vit. et morte, 5, 470 a 18 *περὶ μὲν τῆς αἰτίας, οὐ τὸ ἐναντίον συμβαίνει τῇ ἐκρυπτομένῃ καὶ καταπνιγομένῃ πυρὶ (τὸ μὲν γὰρ μαραίνεται, τὸ δὲ διαμένει πλείω χρόνον) εἴρηται καὶ ἐν τοῖς προβλήμασιν*. d. somn. 2, 456 a 27 *διότι δὲ τὰ μὲν ἐνύπνια μνημονεύουσιν ἐγεγρόντες, τὰς δὲ ἐγρηγορικὰς πράξεις οὐ μνημονεύουσιν, ἐν τοῖς προβληματικοῖς εἴρηται*. Dass diese letzteren beiden Stellen zu einem Kreuz-Citate führen, haben wir oben (Anm. 28) schon bemerkt. Meteor. II, 6, 363 a 22 *περὶ δὲ θέσεως αὐτῶν (sc. τῶν ἀνέμων) καὶ τίνες ἐναντίοι τίσι καὶ πόλους ἅμα πνεῖν ἐνδέχεται καὶ πόλους οὐ; ἔτι δὲ τίνες καὶ πόσοι τυγχάνουσιν ὄντες, καὶ πρὸς τοῖς καὶ περὶ τῶν ἄλλων παθημάτων ὅσα μὴ συμβέβηκεν ἐν τοῖς προβλήμασιν εἰρῆσθαι τοῖς κατὰ μέρος, νῦν λέγωμεν*. Als achte Stelle, welche die Probleme citire, könnte mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit (nach der Art des Citirens) angeführt werden: Meteor. IV, 4, 381 b 13 *πέπτεται ἐν τῇ ἄνω κοιλίᾳ, σήπεται δὲ ἐν τῇ κάτω τὸ ἀποκριθὲν δι' ἣν δὲ αἰτίαν, εἴρηται ἐν ἑτέροις*.

Sinn als das aristotelische μέσον erhält⁶⁶). Ist hiedurch sicher die Möglichkeit anzugeben, dass Aristoteles speciell derartige dem apodeiktischen Wissen zuführende Fragen oder Aufgaben (προβλήματα und ζητήματα) behandelt und geschrieben habe, so finden wir ja auch bei ihm selbst die bestimmte Kunde davon, dass er es wirklich gethan. Abgesehen nemlich davon, dass z. B. die Bücher de gener. anim. und d. part. anim. vielfach nur eine in zusammenhängender Darstellung verschlungene Behandlung von Problemen genannt werden könnten⁶⁷), beruft sich Aristoteles selbst an sieben oder höchstens, wenn man will, acht Stellen auf von ihm geschriebene Προβλήματα, aus welchen Citaten hervorgeht, dass in jenen Problemen die Ursachen (das διότι, αἴτιον), einzelner Facta entwickelt worden war⁶⁸), aber — es ist wohl mehr als Zufall, dass für keine

⁶⁶) Anal. post. II, 2, 90 a 1. Aehnlich Metaph. Z, 17, 1041 a 24, woselbst als Beispiele von Problemen angeführt werden: διὰ τί ἄνθρωπος ζῷον τοιονδί; διὰ τί βροντᾷ; (als Beispiel der Antwort: διότι ψόφος γίνεται ἐν τοῖς νέφεσιν); διὰ τί ταδί (οἷον πλίνθοι καὶ λίθος) οἰκία;

⁶⁷) Auch die μηχανικά προβλήματα können hierher gezogen werden, welche in dem Διὰ τί die gleiche Form zeigen; des Anthemius Paradoxa Mechanemata sind auch Nichts Anderes, als praktisch gestellte Probleme.

⁶⁸) Die Stellen sind: d. part. an. III, 15, 676 a 17 διότι δὲ τοῖς πολλοῖς ἐν τῷ ἐκίνῳ γίνεται ἡ πνεῖα, εἴρηται ἐν τοῖς προβλήμασι. d. gener. an. IV, 7, 775 b 35 τὰ δὲ θύραζε ἐξιόντα τῶν τοιούτων (sc. αἱ μύλαι) γίνεται σκληρὰ οὕτως ὥστε μόλις διακόπτεσθαι καὶ σιδήρῳ. περὶ μὲν οὖν τοῦ πάθους τῆς αἰτίας εἴρηται ἐν τοῖς προβλήμασι. ib. IV, 4, 772 b 10 καὶ γὰρ τὰ ὀκτώμηνα ζῇ μὲν ἥτιον δὲ τὸ δ' αἴτιον ἐκ τῶν νῦν λεχθέντων συνίδοι τις ἄν. εἴρηται δὲ περὶ αὐτῶν ἐν τοῖς προβλήμασι. ib. II, 8, 747 b 15 ἐκ δὲ τῶν τοιούτων γίνεσθαι ἐκ μαλακῶν σκληρόν, ὥσπερ τῷ κατιτέρῳ μιχθέντα τὸν χαλκὸν, λέγων (sc. Ἐμπεδοκλῆς) οὐδ' ἐπὶ τοῦ χαλκοῦ καὶ τοῦ κατιτέρου τὴν αἰτίαν ὁρθῶς εἴρηται δ' ἐν τοῖς προβλήμασι περὶ αἰ-

ist, dass die Pest in Conflict mit dem Ziele der *εἰμασμένη τῶν ἀστέρων* stehe⁷²⁾. Merkwürdig aber ist, dass genau derselbe Widerspruch, welchen wir oben als den einzigen im Thema der Sammlung der aristotelischen Probleme (in Betreff der Höhe oder Tiefe der Stimme im Winter) trafen, auch hier wiederkehrt, nemlich zwischen δ' , 84 und 94. Uebrigens finden sich die von dem ächten Aristoteles citirten Probleme hier ebensowenig.

Indem die eigenen Citate des Aristoteles schon den Glauben an die Aechtheit der Probleme gewiss nicht bestärken, lässt sich denken, dass es mit den Citaten bei späteren Autoren nicht besser geht⁷³⁾. Zunächst ein Citat bei Cicero⁷⁴⁾ könnte fast geeignet scheinen, uns an der oben ausgesprochenen Ansicht über Probl. XXX, 1 irre zu machen. Galenus⁷⁵⁾ erwähnt Probl. V, 31 als aristotelisch.

⁷²⁾ γ' , 16.

⁷³⁾ Dass die aus dem Alterthume erhaltenen Verzeichnisse der aristotelischen Werke eher mehr Verwirrung als Aufklärung in die schwierige Untersuchung gebracht haben, ist bekannt; für unseren Zweck hier geben sie so viel als Nichts. Bei Diog. Laert. (V, 26) werden *Επιτεθεαμένων προβλημάτων β'* und *Προβλημάτων ἐκ τῶν Δημοκρίτου β'* erwähnt (das *Φυσικῶν κατὰ στοιχεῖον λη'* erklärte schon Buhle, d. Ar. libr. perd. p. 93 als Gesamt-Complex aller Physika); in die bei Diog. und Suid. (s. v. *ταυροπόλον*) genannten *Ἄτακτα* und *Σύμμικτα ζητήματα* kann man allerdings alles Mögliche, also auch die Probleme, hineinschieben. In dem Arabischen Verzeichnisse erscheinen 5 Bücher *Problemata iatrica*.

⁷⁴⁾ Tusc. I, 33. Aristoteles quidem ait omnes ingeniosos melancholicos esse; ut ego me tardiores esse non moleste feram; enumerat multos idque quasi constet, rationem, cur ita fiat, affert. Was wenigstens ganz mit dem Inhalte des genannten Problematis übereinstimmt. Jedoch Cicero hat in Betreff der Philosophie ja immer, wie das Sprichwort sagt, läuten hören, ohne zu wissen, wo die Glocken sind.

⁷⁵⁾ Epid. VI, 3.

vielleicht die von Aristoteles citirten in zufällig verlorne einzelnen Abschnitten unserer Sammlung zu suchen sein müssten. Eine solche Annahme könnte eine Stütze darin finden wollen, dass Yriarte im Catalogus Codd. msscr. graecc. bibl. Matrit. aus Cod. 94. *Ἀριστοτέλους ἱατρικῶν προβλημάτων καὶ φυσικῶν ἐκλογαὶ τὸ γ'* und *Ἀριστοτέλους φυσικὰ προβλήματα τοῦ δ'* anführt; deren Themata (d. h. Fragen) er („quum arduus sane sit labor, ex quibus Problematum editorum sectionibus delecta sint, ostendere an etiam ex libris eorundem amissis fuerint excerpta, pronuntiare“) denn auch von pag. 323 an abdruckt⁶⁹⁾: Es sind diess aus dem Buche γ' 22 und aus δ' 184 Probleme, von welchen 38 unter den aristotelischen vorkommen, also 168 neue enthalten sind; unter jenen sind besonders viele über Stimme, Geruch und Niesen, welche mit einzelnen Abschnitten der Bücher XI, XIII, XXXI, XXXIII übereinstimmen, unter diesen viele über das Schwein und das Pferd. Auch bei diesen Yriarte'schen Problemen fehlt es nicht an Wiederholungen⁷⁰⁾, zwei derselben sind in Widerspruch mit unserer Sammlung⁷¹⁾, anti-aristotelisch an sich

⁶⁹⁾ In einem unbegreiflichen Irrthume ist Buhle (Arist. Opp. I, p. 289) befangen, welcher diese Probleme mit den Quaestiones naturales des Alexander Aphrod. verwechselt und dem Yriarte Schuld gibt, er habe bereits Gedrucktes für ein Ineditum gehalten, indem die Sache in der Trincavelli'schen Ausgabe des Alexander de fato (Venet. 1536 fol.) stehe, und dann lateinisch von Bagolinus herausgegeben sei (Harles Bibl. Gr. III, p. 253 schreibt diesen Irrthum aus Buhle ab). Ich wenigstens habe in fünf Exemplaren des Alex. d. fato, welche mir zu Gesicht kamen, Nichts als die (von Spengel 1842 herausgegebenen) Quaestiones physicae et ethicae Alexanders gefunden.

⁷⁰⁾ So in δ' 54 u. 73, 28 u. 84 u. 94, 105 u. 114, 136 u. 139, 142 und 156, 146 u. 152.

⁷¹⁾ δ', 121 (θέρους ἑλαττον περίττωμα) mit 2, 33, und δ' 142 (ἐς πιαυμένῃ, λιπόθυξ) mit X, 21.

Macrobius wird aus den „Physicae quaestiones Aristotelis“ eine Erklärung citirt, welche bei unseren Problemen fehlt⁷⁷⁾; dasselbe gilt von einer Anführung bei Appuleius⁷⁸⁾. Von den drei Citaten bei Athenaeus, welcher an einer Stelle⁷⁹⁾ die Probleme ἀπορίας nennt, fehlt Eines, das zweite findet sich wohl, aber mit abweichenden Worten, das dritte enthält einen ähnlichen anti-aristotelischen Grundsatz, wie unsere Sammlung, fehlt aber ebenfalls⁸⁰⁾. Apol-

ὥσπερ ὁ ἥλιος τὴν χιόνα, aus XXVII, 10 das Wort ψυχροποιόν, welches dort sich nicht findet. — Dass das über das Schneewasser XIX, 5 aus Arist. citirte aus den Problemen angeführt ist, ist fast gewiss, es fehlt aber in unserer Sammlung. — XIX, 6 wird mit den Worten: In Problematis Aristotelis philosophi ita scriptum est, ein Problem wörtlich angeführt, was in dieser Form bei uns jetzt fehlt, hingegen in zerstreuten Andeutungen vorkommt (XXVII, 6 u. 8, XXXI, 3, XXXII, 1 u. 8 u. 12). — XX, 4 wird Probl. XXX, 10 mit griechischen Worten, welche einige Abweichungen von unserem jetzigen Texte zeigen, angeführt als ex Aristotelis libro exscripta, qui προβλήματα ἐγκύκλια inscriptus est.

⁷⁷⁾ Saturn. VII, 12.

⁷⁸⁾ Apol. p. 510 Oudend., wo vom morbus comitialis die Rede ist; Aristoteles adeo in Problematis scriptum reliquit, quibus aequae caducis a dextero morbus occipiat, eorum esse difficiliorem medelam. Bemerkenswerth in Betreff der Gattung der Probleme ist ebendort, p. 477, die Notiz: Bene, quod apud te maxime causa agitur, qui pro tua eruditione legisti profecto Aristotelis περὶ ζώων γενέσεως, περὶ ἀνατομῆς, περὶ ζώων ἱστορίας (welche griechischen Worte in den Codd. fehlen, in der Juntina aber zuerst erscheinen) multiiuga volumina; praeterca problemata innumera eiusdem tum ex eadem secta ceterorum, in quibus id genus varia tractantur.

⁷⁹⁾ I, 19 E, p. 42 Dind.

⁸⁰⁾ I, 24 E, p. 55 Dind. Ἀριστοτέλης εἶρκεν ἐν τοῖς φυσικοῖς προβλήματασι ζητῶν διὰ τί οἱ ἰδροῦντες ἐπὶ ἐλθῶσιν εἰς θερμὸν ἢ ψυχρὸν ὕδωρ οὐκέτι ἰδροῦσιν, ἕως πάλιν ἐπανέλθῶσιν ἀπὸ τῶν ἐμβάσεων

Bei Gellius werden siebenmal die Probleme des Aristoteles angeführt, unter welchen drei Fälle in unserer Sammlung nicht stehen, und Einer sich mit etwas verschiedenem Texte findet ⁷⁶). Bei

- ⁷⁶) I, 11, 17. Morem autem illum ingrediendi ad tibicinum modulos proelii institutum esse a Lacedaemoniis Aristoteles in libris problematum scripsit, quo manifestior fieret exploratioque militum securitas et alacritas. Nam diffidentiae, inquit, et timori cum ingressione huiuscemodi minime convenit, et moesti atque formidantes ab hac tam intrepida ac tam decora incedendi modulatione alieni sunt; verba autem Aristotelis super ea re apposui: *Διὰ τί ἐπειδὴν πολεμεῖν μέλλωσι, πρὸς αὐτὸν ἐμβαίνουσιν; ἵνα τοὺς δειλοὺς ἀσχημονοῦντας γινώσκωσιν*, (diess fehlt). — II, 30. Id quoque a peritissimis rerum philosophis observatum est, Austris spirantibus mare fieri glaucum et caeruleum, Aquilonibus obscurius atriusque; cuius rei causam, cum Aristotelis libros problematorum praecerperemus, notavi: „Cur Austro spirante mare caeruleum fiat, Aquilone obscurius atriusque? An propterea, quod Aquilo minus mare perturbat, omne autem quod tranquillum est, atrum esse videtur (wörtliche Uebersetzung von XXVI. 37). — III, 6. Per hercle rem mirandam Aristoteles in septimo Problematorum et Plutarchus in octavo Symposiacorum dicit. Si super palmae, inquirunt, arboris lignum magna pondera imponas, ac tam graviter urgeas oneresque, ut magnitudo oneris sustineri non queat, non deorsum palma cedit, nec intra flectitur, sed adversus pondus resurgit et sursum nititur recurvaturque (fehlt). — XIX, 2 wird das ganze Probl. XXVIII, 7 (mit Ausnahme des letzten Satzes) wörtlich, wie wir es haben, gegeben mit den Einleitungsworten: Verba super hac re Aristotelis philosophi adscripsi, ut vel auctoritas clari atque incluti viri tam infamibus nos voluptatibus deterreret. — XIX, 4 Aristotelis libri sunt, qui Problemata Physica inscribuntur, lepidissimi et elegantiarum omne genus referti; in his quaerit, quam ab causam eveniat, ut quibus inuasit repentinus rei magnae timor, plerumque alvo statim cita fiant (Probl. XXVII, 10), item quaerit, cur accadat, ut eum, qui propter ignem diutius stetit, libido urinae lacessat (Probl. VIII, 30). Aus VIII, 3 werden wörtlich die Worte angeführt: τὸ δὲ πῦρ διαχαλᾷ τὸ πεπηγὸς

uns erhaltenen Büchern der Probleme Adversarien vorlägen, welche Aristoteles über einzelne Fragen und deren Lösung angelegt habe, indem dann die Verschiedenheit oder selbst der Gegensatz der Beantwortungen in der Unentschiedenheit des Verfassers selbst ihren Grund hätten. Das stehe ja fest, dass Aristoteles Probleme geschrieben, und aus einzelnen unbestritten ächten Werken desselben (z. B. d. gener. an., d. part. an.) sei ersichtlich, wie die Erledigung einer zweifelhaften Frage sich oft in Gegensätzen bewege; daher könne es auch erklärt werden, wenn z. B. bei den physikalischen Grundgegensätzen, welche ja nach des Aristoteles eigener Theorie Berührungs-Momente haben müssen, um ineinander übergehen zu können, bald die eine bald die andere Seite zur Lösung des Problems hervorgehoben werde und so gewissermassen Widersprüche entstünden.

Einer derartigen Erklärungsweise jedoch müssen wir ein Doppeltes entgegensetzen. Erstens haben die Grundsätze, nach welchen durch ἡ ὅτι die Probleme gelöst werden, meist den Charakter einer Definition, welche nach dem systematischen Bewusstsein des Aristoteles ein für allemal feststehen musste. So, um nur Ein Beispiel zu gebrauchen, hat Aristoteles eine bestimmte Ansicht über γῆρας, nemlich dass es Folge von σῆψις sei, und er bekämpft direct die andere Erklärung, welche in demselben eine αὔανσις oder ξηρότης sieht; daher, wenn nun doch Probl. I, 17 von letzterer Basis aus erklärt wird, wir nie glauben können, dass Aristoteles selbst auch in der blossen Form des Zweifels ein derartiges definitorisches Wissen jemals wankend gelassen oder gemacht habe (auch nicht etwa in seinen frühesten Schriften, was die letzte Ausflucht jener Ansicht sein müsste). Die ächten Probleme des Aristoteles (jedenfalls die Vorbilder der gesamten späteren Problemen-Litteratur) scheinen, nach den Citaten zu schliessen, einzelne sehr

Ionius führt siebenmal des Aristoteles φυσικὰ προβλήματα an, worunter bei drei Fällen das entsprechende in den Büchern der Probleme steht⁸¹). Dass Theophylactus Simocatta den Aristoteles unter den Problemen-Schreibern aufzählt, ist nicht besonders bemerkenswerth; Antigonus aber⁸²) führt ein Problem als aristotelisch an, welches bei Theophrast und in den Mir. ausc. vorkommt. Hiemit kann verbunden werden, dass Plinius den Inhalt eines Problems aus Theophrast anführt⁸³). Bei Suidas endlich werden ebenfalls die aristotelischen Probleme als ἀπορίαι citirt⁸⁴). Unter 30 Citaten hiemit stimmen 10 mit unserem Texte überein.

Sämmtlichem bisher Gesagten gegenüber aber könnte sich doch noch die oben berührte Ansicht geltend machen wollen, dass in den

(fehlt); X, 434 E. p. 963 Dind. ἐξυδαροῦσθαι γὰρ φησιν ὁ Ἀριστοτέλης ἐν τοῖς προβλήμασι φυσικοῖς τῶν τοιούτων (sc. τῶν μεθυσόντων) τὴν γονὴν (was wohl Probl. III, 34, aber nicht mit dem Worte ἐξυδαροῦσθαι steht); XV, 692 B, p. 1541 Dind. ζητεῖ δ' ὁ πολυμαθέστατος Ἀριστοτέλης ἐν τοῖς φυσικοῖς προβλήμασι, διὰ τί οἱ μυριζόμενοι πολιώτεροι ἢ ὅτι τὸ μύρον διὰ τὰ ἀρώματα ξηραντικόν ἐστι, διὸ καὶ αὐχμηρόν, ὃ δὲ αὐχμὸς πολιωτέρους ποιεῖ· εἴτε γὰρ αὐανσις τριχὸς ἢ πολιά (diess gegen Aristot., s. oben Anm. 63) εἴτ' ἔνδεια θερμοῦ ἢ ξηρότης (ebenso) μαραίνει· διὸ καὶ τὰ ἄλλα θᾶττον ποιεῖ πολιούς· ἐκπίνεται γὰρ ἡ οἰκεία τῆς τριχὸς τροφή.

⁸¹) Hist. mirabb. 7 (Probl. XXI, 24 u. XXXVIII, 10), 22 (Probl. X. 44) 37 (XIII, 10); das Citirte fehlt hingegen für: 9, 21, 28 u. 51.

⁸²) Paradox. 25. Ἀριστοτέλης φησὶ καὶ τὸν καλούμενον τάρανδον τοῦτο πάσχειν ὅντα τετράπουν (sc. χροᾶν ἀλλάττειν) καὶ σχεδὸν ἴσον ὄνω καὶ παχύδερμον καὶ τετριχωμένον καὶ θανμαστὸν εἶναι πῶς αἱ τρίχες οὕτως ὀξέως ἀλλοιοῦνται. Vgl. Mir. ausc. 30 u. Theophr. π. ζῳῶν μεταβαλλ. τ. χροᾶς. (Schn. I, p. 830).

⁸³) Hist. nat. XXVIII, 6, was in Probl. XXXIII, 12 steht.

⁸⁴) s. v. Ματρείας.

jenes *Διὰ τί*, sowie das Aporienartige, die Distinction nach Gegensätzen, und zuweilen eine ähnliche Unbestimmtheit in den Erklärungsgründen⁸⁵⁾.

Hauptsächlich aber sind es die Bücher *de igne*, *de odoribus*, *de ventis*, *περὶ κόπων*, *de sudore* und die pseudo-aristotelische Schrift *de coloribus*, womit die Probleme in Inhalt und Form der Art übereinstimmen, dass man oft nicht weiss, ob man dieselben aus jenen als excerptirt betrachten soll, oder umgekehrt; jedenfalls könnten jene Schriften sämmtlich aus den Problemen leicht um das Doppelte vermehrt werden, ohne ihnen ein Fremdartiges hiedurch beizumischen. Wir sind aber ebensoweit davon entfernt, jene kleineren Bücher für Theophrastisch, als für Aristotelisch zu halten. Es liegt in ihnen die gleiche Stufe der Entfremdung von der aristotelischen Lehre, wie in den Problemen, der nemliche Materialismus und Sensualismus, ohne dass sie jedoch bis zu den principlosen oder syncretistischen Extremen der ganz späten Zeit (oder auch

⁸⁵⁾ Das *Διὰ τί* z. B. I, 11, 4 u. 8, I, 15, 3, II, 3, 7, II, 5, 4, II, 9, 9, II, 14, 15, VI, 16, 1; die Aporien gehen oft ganz capitelweise hintereinander her und sind oft genug durch ἀπορήσεις δ' αὖ τις oder dgl. bezeichnet, so II, 9, 9, II, 17, 7, besonders III, 2, 3 u. VI, 11, 9; dann III, 15, 5, IV, 1, 1, IV, 1, 10, IV, 14, 6, VI, 8, 4. Das *Θαυμάσιον*, *ἄτοπον* oder *παράδοξον* wird hervorgehoben II, 17, 1, IV, 3, 2, IV, 4, 4, VI, 11, 4; die entgegengesetzte Wirkung der gleichen Ursache, (s. oben Anm. 50) wird erwogen IV, 13, 16 (*πάχνη πύγναι. χιῶν οὖ*); die Basis der Erklärung der Erscheinungen wird nicht festgehalten, indem z. B. *ὁσμὴ* bald *ξηρασις* bald *πέψις* sein soll; ebenso *γῆρας* = *ξηρόν* (d. caus. plant, II, 19, 2) und = *σῆψις* (ib. II, 11, 5). Auch die Beachtung der Jahreszeiten und der Boden-Beschaffenheit erinnert an so viele Dinge in den Problemen. — Zeigt doch selbst auch die Theophrastische Metaphysik dieses Aporienartige (so p. 312, 1, 315, 21, 316, 10 Brand.)

verwickelte Fragen behandelt zu haben, gewiss auch in der Form *διὰ τὸ* und *ἢ ὅτι*, auch selbst *πότερον ὅτι — ἢ ὅτι*, aber auf widersprechende Grund-Principien können sie sich nicht gestützt haben; für wirkliche Widersprüche aber gibt jede einzelne der zahlreichen oben (Anm. 51 — 63) angeführten Stellen reichlichen Beleg.

Zweitens aber wird jene andere Meinung schwerlich erklären können, wie es komme, dass in den uns erhaltenen Problemen gerade Eine gewisse Art anti-aristotelischer Anschauung wahrhaft grundsätzlich obwalte und sich durch das Ganze hindurchziehe, jener Materialismus und Sensualismus nemlich, meinen wir, welcher vor der aristotelischen Philosophie dagewesen war und auch nach dem Tode des Meisters in die Schule desselben selbst sich eindrängte, so dass neben mancher Erweiterung und Ergänzung des empirischen Materiales von Schritt zu Schritt bei den späteren Aristotelikern eine Degeneration nach jener Seite hin sichtlich sich erweist. Diess aber führt zu demjenigen, was zu erörtern uns noch übrig ist.

Wenn nemlich hiemit sowohl durch den Inhalt als durch die äusseren Zeugnisse wohl feststehen mag, dass wir in den Problemen kein Product des Aristoteles sehen dürfen, so möchten es hingegen die unter dem Namen des Theophrastus überlieferten kleineren Schriften sein, mit welchen dieselben am meisten in Inhalt und Form zusammentrafen (ich sage nicht, die unbestritten ächten Werke des Theophrastus selbst). Bei Theophrast finden wir selbst schon in den ächten Schriften den Uebergang zu dem in den Problemen nach Inhalt und Form in die Augen fallenden. Während die *historia plantarum* sich fast lediglich in dem empirischen Materiale bewegt, muss uns in der Schrift *de causis plant.* schon der Titel *αἰτία τῶν φυτῶν* aufmerksam machen; dort auch treffen wir so oft

Weise einzelne Probleme ganz ähnlich sich finden⁸⁸⁾, treffen wir in den 76 §§. de igne 15 unserer Probleme, darunter Eines wörtlich übereinstimmend⁸⁹⁾, in d. odor (71 §§) 4 Probleme, in den 62 §§ de ventis aber 29, worunter 9 wörtlich identische⁹⁰⁾, in d. sign. aqu. (57 §§) 3 unserer Probleme, in *περὶ κόπων* unter 18 §§ wieder 10, worunter 7 wörtlich übereinstimmend⁹¹⁾, sowie in den 40 §§ d. sudore 18, unter welchen 12 wörtlich⁹²⁾; ausserdem endlich noch einzelne Uebereinstimmungen mit den als theophrastisch angegebenen Fragmenten *περὶ ἰλίγγων* und *περὶ παραλύσεως*⁹³⁾.

⁸⁸⁾ So, dass ὅσα ἄνθη ἡλακάειν ἐν μέσῳ ἔχει, ταῦτα γόνιμα, hist. pl. IV 4, 3 (Probl. XII, 8), dass τὰ εὐώδη ἐν Συρίᾳ, Ἰνδοῖς καὶ Ἀραβίᾳ, ib. X, 7, 2 (Probl. XII, 3 und XIII, 4), ferner dass πάρδαλις εὐώδης, d. caus. plant. VI, 5 2 (Probl. XIII, 4), dass durch den Regenbogen die Waldbäume wohlriechend werden, ib. VI, 11, 7 (Probl. XII, 3), sowie der Unterschied zwischen βρωτὰ und ἄβρωτα, ib. VI, 12 (Probl. XX, 6).

⁸⁹⁾ XXIV, 6 mit §. 16 (Schneid.) Alle diese wörtlichen Uebereinstimmungen sind aber der Art, dass sie für die Textes-Kritik beider Seiten von Bedeutung sind.

⁹⁰⁾ §. 8 u. XXVI, 44; §. 40 sq. u. XXVI, 52; §. 49 und XXVI, 9; §. 50 u. XXVI, 3; §. 55 u. XXVI, 13; §. 56 u. I, 24; §. 57 u. I, 23; §. 60 u. XXVI, 28 u. 57.

⁹¹⁾ §. 9 u. V, 11; §. 10 u. V, 26; §. 11 u. V, 24; §. 13 u. V, 8; §. 14 u. V, 10 u. 12; §. 15 u. V, 1; §. 17 u. I, 39.

⁹²⁾ §. 2 u. II, 3; §. 9 u. II, 6; §. 13 u. V, 27; §. 25 u. II, 20; §. 26 u. II, 1; §. 28 u. II, 11; §. 31 u. II, 7; §. 33 u. II, 17; §. 34 u. II, 5; §. 36 u. II, 26; §. 38 u. II, 18; §. 39 u. XXXVIII, 3. (§. 32 gibt einen von II, 14 abweichenden Erklärungsgrund.

⁹³⁾ VI, 4 u. VI, 6.

eines Plutarch) sich verlieren; sondern sie sind unter den Special-Untersuchungen, die in der Peripateischen Schule gepflogen wurden, aus dem Bereiche des Erhaltenen gewiss dasjenige, was dem Aristoteles und Theophrast relativ noch am nächsten steht⁸⁶⁾.

Wir wiederholen, dass wir hiemit die Probleme durchaus nicht als Theophrastisch erklären wollen, denn diesem stünde jedenfalls schon das über die Musik gesagte entgegen⁸⁷⁾, sondern wir stellen sie nur parallel jenen so zu nennenden Opera minora, welche in den Ausgaben des Theophrastus gleichsam anhangsweise erscheinen.

Diess nun bestätigt sich nicht nur durch die allgemeine Haltung beiderseitiger Werke, sondern auch durch die zahlreiche wörtliche Uebereinstimmung zwischen den Problemen und jenen Schriften. Während nemlich schon bei dem ächten Theophrast auffallender

⁸⁶⁾ Dass auch Theophrastos selbst eine *συναγωγή προβλημάτων* schrieb, berichtet wenigstens Diog. Laert. V, 45 u. 48.

⁸⁷⁾ Was nemlich Porphy. ad Ptolem. Harmon. (bei Theophr. ed. Schn. V, p. 188) als Ansicht des Theophrast über einige musikalische Verhältnisse angibt, steht in directem Widerspruche mit dem Inhalte des XIX. Buches der Probleme und mit einzelner Anderen; so verlegte Theophrast das *ὄξυ* und *βαρὺ* nicht in das *ποσόν* (wie Probl. XIX, 37), sondern in *σχῆμα*, und nahm das *ὄξυ* als das *ἐκδηλότερον*. *οὐ τὸ ἰσχυρότερον* (so aber Probl. XI, 13 u. 50, u. XIX an vielen Stellen); ebenso ausdrücklich polemisirte er gegen die Ansicht, die *ὀξύτης* liege in *ταχύτης*, aber als solche wird sie erklärt in Probl. XI, 6, 14, 21, 34, 40, 53, 62 u. s. f.; das gleiche gilt von der Meinung, dass zwischen *ὄξυ* und *βαρὺ* ein Unterschied im Grade der Schwierigkeit liege (Probl. XIX, 7, 22, 26, 37, 45, 46), was Theophrast ebendort bestreitet.

bei jenen nächsten Aristotelikern eine Art Lieblingsthemata für Probleme gegeben zu haben scheint, welche fast überall wiederkehren⁹⁸); bei diesen aber bemerkt man von Aristoteles angefangen bis hinunter zu den spätesten Peripatetikern jene successiven Ergänzungen und Erweiterungen des factischen und empirischen Materiales⁹⁹).

Diese Classe von Schriften aber, so sehr sie schon eine Degeneration der aristotelischen Lehre enthalten, unterscheiden sich doch noch bedeutend zu ihrem Vortheile von ähnlichen Producten der späteren Zeit; diese letzteren sind, wie sie schon Brandis nennt, entartet und ohne Sinn für den Kern der aristotelischen Philosophie.

Bei Plutarchus, unter dessen 40 Quaestiones Naturales Ein aristotelisches Problem sich findet¹⁰⁰), lässt der durchgängige Syn-

98) Dahin gehören z. B. *ὁσμή, δακρύειν, εὐνοῦχοι, φρίττειν, πεινῆν χειμῶνος, δεξιὸν — ἀριστερόν, παρμός, λύγξ, ἥβης τρίχες, ἱλιγγιᾶν, περίττωμα, ἀντιχασμᾶσθαι, κραιπάλη, ὕδωρ γλυκύ und ἄλμυρόν, ὀμβριον ὕδωρ*, u. dgl. mehr.

99) So z. B. sind bei Aristoteles nur das Chamäleon und der Polyp als solche Thiere erwähnt, welche je nach dem Orte ihre Farbe ändern; in den Problemen, in einem Fragmente des Theophrastos, in den Mirabiles auct. aber werden stets mehrere derartige Thiere aufgeführt, ja am Ende erscheint sogar das Rennthier (Mir. auct. 30, und daraus Plinius).

100) Cap. 21 und Probl. X, 47. Die Form in dem *Αἰτίαι φυσικαί* überschriebenen Werkchen ist ebenfalls jenes *Αἰὰ τί*, welches auch durch die Quaest. Romanae, Quaest. Conviv., (deren einzelne Capitel sogar *πρόβλημα* überschrieben sind) sich durchzieht. Aehnlichen Inhalt wie die Quaest. Nat. haben bekanntlich auch d. sollert. anim., *equae et ign. compar.*, d. prim. frig., welche in der Form sich mit jenen der Probleme vergleichen liessen, welche zu grösserem Umfange angewachsen sind.

Wir werden demnach vielleicht nicht sehr weit von der Wahrheit abirren, wenn wir diese dem Theophrast zugeschriebenen kleinen Schriften sammt der pseudo-aristotelischen Schrift *περὶ χρωμάτων*, mit welcher die Probleme gleichfalls in Manchem zusammenreffen⁹⁴), in dieselbe Entstehungszeit mit den Problemen verlegen, d. h. sämtliche diese Producte als Bestrebungen der peripatetischen Schule, welche der Zeit nach zunächst sich an Theophrast anreihen, bezeichnen.

Wir begegnen in dem ganzen Complexe aller dieser einander so ähnlichen Bücher gewissen Grundbegriffen, welche ebenso direct auf Aristoteles als ersten Ausgangspunkt zurückweisen, als sie nach vorwärts zu den missbräuchlichen Anwendungen bei den späteren und spätesten Peripatetikern die Brücke bilden. Dahin gehören z. B. die Frage über die *Generatio aequivoca*⁹⁵), dann die eigenthümliche Auffassung einer *ἀντιπερίστασις τοῦ θερμοῦ* sowohl in der organischen als in der anorganischen Natur⁹⁶), oder auch die häufige Anwendung des allerdings aristotelischen Ausdruckes *πῦρ ἐνὶ πῦρ* (d. h. *τὸ πλεον πῦρ φθίσει τὸ ἐλαττον* als Erklärungsgrund verschiedener Erscheinungen⁹⁷). Daran reiht sich, dass es

⁹⁴) so XXXVIII, 9 u. d. color. 799 b 9; X, 7 u. d. col. 798 a 25; I, 17 (in Bezug auf *γῆρας*) u. d. col. 798 b 32 u. oft.

⁹⁵) Ar. Probl. X, 13 u. 65; Theophr. hist. pl. II, 1, 1, caus. pl. I, 1, 2 u. 5, ib. II, 9, 14 und III, 22, 3.

⁹⁶) Ar. Probl. II, 16 u. 28, III, 26, VIII, 11, XI, 62, XIV, 3, XXIV, 8, XXV, 4, XXXIII, 6; Theophr. caus. pl. I, 12, 3, II, 9, 8, VI, 7, 8; d. ign. 74; Alex. Aphr. Quaest. Nat. III, 10.

⁹⁷) Ar. Probl. I, 12 und 17, III, 5 und 26, XXII, 8 und 12, XXIV, 13, XXXIII, 1 und 8, und sonst oft; Theophr. caus. pl. II, 3, 4; d. sens. 18; d. ign. 10 und 11.

Endlich haben wir noch 84 Probleme des Cassius, genannt *Jatrosophista*, meist medicinischen Inhaltes, unter welchen sich 16 aristotelische finden, dieselben zeigen durchaus eine ähnliche Vereinzelung und Seichtigkeit wie die oben genannten; vier derselben stehen in Widerspruch ¹⁰⁵⁾ mit aristotelischen.

Auch innerhalb des ganzen Complexes der zuletzt genannten Problemen-Sammlungen (des Plutarch, des Pseudo-Alexander und des Cassius) zusammengenommen mit dem bei Yriarte (s. oben) Excerptirten sind wechselseitig zahlreiche Wiederholungen des nemlichen Problemes oder Widersprüche, so dass einerseits eine Zusammenstellung des Gesammten eine reiche Sammlung einzelner empirischer Notizen gewähren würde, deren manche für eine Geschichte des Aberglaubens von Interesse sein dürften, andererseits aber bei einer litterar-geschichtlichen Untersuchung eine auffallende Aehnlichkeit mit der Scholien-Litteratur sich zeigen müsste.

Dass bei so reichem Bestreben der späteren Zeit für derartige Problemen-Litteratur auch durch äussere Schicksale Manches ungehörige in die Sammlung der aristotelischen gekommen sein mag, ist nicht blos möglich, sondern auch wahrscheinlich. Aristotelisch aber sind diese letzteren nur in soferne, als Aristoteles der Meister der Schule war, die bei weitem grössere Masse gehört ihrer Abfassungszeit nach in die nächste nacharistotelische Periode. Wie aber das Wenigere ganz ungehörige der Sammlung einverleibt wurde, diess werden wir wohl ebensowenig je mit Bestimmtheit angeben können, als die Entstehung der sonderbaren so mannigfach variirenden Wiederholungen.

¹⁰⁵⁾ 8 und Ar. Probl. XXXIII, 15; 14 und Ar. Probl. XXXI, 10; 34 u. Ar. Probl. XXXIII, 6; 55 u. Ar. Probl. VIII, 1.

cretismus, welcher Beantwortungen der Themata aus den verschiedensten Systemen zusammenwürfelt, keine Consequenz mehr zu.

Unter dem Namen des Alexander Aphrodisiensis ist uns eine Sammlung von Problemen in 2 Büchern (das erste 153, das zweite 76 Probleme enthaltend) überliefert. Dass jedoch dieselben nicht von dem *Ἐξηγητῆς κατ' ἐξοχὴν* herrühren können, ist fast auf den ersten Blick klar; denn, wer des Aristoteles Bücher de anima so trefflich commentirte wie Alexander, kann unmöglich die Seele so materialistisch fassen, wie diess in diesen Problemen geschieht¹⁰¹⁾. In denselben nun treffen wir 31 aristotelische Probleme, und mit hin 198 neue; an Wiederholungen¹⁰²⁾ sowie an Widersprüchen¹⁰³⁾ fehlt es auch hier nicht; drei derselben befinden sich in einem Gegensatze gegen die aristotelischen Probleme¹⁰⁴⁾; alle aber zeigen durchweg einen Fortschritt zum Schlechteren, zum Materialismus und Anekdotenjagen im Inhalt, sowie zur Oberflächlichkeit in der Behandlung, obwohl in der Einleitung förmliche *καίρονες* für Lösung von Problemen gegeben werden. Weit trefflicher sind die *Quaestiones naturales* des ächten Alexander.

¹⁰¹⁾ Besonders I, 26, woselbst die kleinen Leute darum als verständiger bezeichnet werden, weil bei den grossen die Seele durch die Ausdehnung zu dünn würde. Ausserdem ist das so oft wiederkehrende (I, 59, I, 68, II, 37) *πνεῦμα ὀπτικόν* durchaus die materialisirte *ὄψις* des Aristoteles, sowie das *θεμνόν* als Lebensprincip eine ebenso rohe Auffassung erhält; s. oben Anm. 60.

¹⁰²⁾ I, 8 und 97; 19 und 32; I, 35 und II, 42; I, 57 und II, 6; I, 107 und II, 12; I, 127 und II, 67; I, 129 und II, 65.

¹⁰³⁾ I, 23 und II, 45; II, 15 und 20.

¹⁰⁴⁾ I, 151 u. Ar. Probl. X, 5; II, 15 und Ar. Probl. I, 12 und 20 und 23; II, 51 und Ar. Probl. X, 45 u. XX, 12.